

Wilhelm-von-Oranien-Schule DILLENBURG



Qualitätskonzept 2025

Inhaltsverzeichnis

Qualitätskonzept 2025

1	Einführung.....	1
2	Felder der Qualitätsentwicklung	5
2.1	Feedback	5
2.2	Soziales Lernen	7
2.2.1	Koordinations- und Interventionsteam für den sozialen Bereich	7
2.2.2	Schutzkonzept.....	8
2.3	Digitalisierung.....	10
2.3.1	Nutzung digitaler Endgeräte	10
2.3.2	Digitale Tafeln	12
2.4	Ganztag	15
2.4.1	Heterogenität im Ganztag	15
2.4.2	Förderkurse.....	16
2.4.3	Lernzeitklasse	18
2.5	SELF – Band in der Einführungsphase der Gymnasialen Oberstufe	22
2.6	Personalentwicklung	26
2.7	Auswertung schulischer Leistungsdaten.....	27
3	Instrumente des Qualitätsmanagements	29
3.1	Qualitätsleitbild der Wilhelm-von-Oranien-Schule.....	29
3.2	Der PDCA-Zyklus.....	31
3.3	Qualitätsentwicklung als der „zweite Blick“	32

1 EINFÜHRUNG

Unser Qualitätskonzept beschreibt die Standards und Verfahren, die wir als Kollegium zur Sicherung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit einsetzen. Es bildet den systematischen Rahmen für die kontinuierliche Evaluation und Verbesserung relevanter schulischer Prozesse. So dient das Konzept als verbindliche Orientierung für alle Beteiligten und hilft uns, das Erreichen unserer Ziele zu überprüfen.

Die Schwerpunkte des hier beschriebenen Qualitätskonzeptes sind das Ergebnis eines kontinuierlichen Entwicklungsprozesses. In der folgenden Übersicht sind die wichtigen Entwicklungsschritte der Schule in den letzten Jahren skizziert.

2012: Schulprogramm

Die Wilhelm-von-Oranien-Schule hat – nach der ersten Fassung im Jahr 2002 – im November 2012 ihr zweites Schulprogramm verabschiedet. In diesem Schulprogramm wurden als Leitaufgaben aller schulischen Bemühungen „Lernen in Vielfalt“ und „Leben in Verantwortung“ bestimmt, d.h. eine möglichst individuelle Unterstützung bei der fachlichen und sozialen Entwicklung unserer Schülerinnen und Schüler wurde zum Ziel erhoben, das sich abbilden soll in einer fachlich entwickelten, kritikfähigen und für die Gemeinschaft sich einsetzenden Persönlichkeit (Schulprogramm, S.4). Die Themen Förderung, Lernen – allein und in der Gruppe–, soziales Lernen und Konfliktlösung, Evaluation und die Verbesserung der Kommunikation aller am Schulleben beteiligten Gruppen wurden als Entwicklungsaufgaben der nächsten Jahre bestimmt (Schulprogramm, S.5).

2013: Rückkehr zu G9

Die Schulgemeinde diskutierte im Herbst 2012 intensiv, aber mit großer Übereinstimmung zwischen Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern die Rückkehr zu G9 ab Jahrgangsstufe 5. Ab dem Schuljahr 2013/14 wurden Schülerinnen und Schülern wieder im Bildungsgang G9 in die Jahrgangsstufe 5 aufgenommen.

2014: Umwandlung zur Selbständigen Schule (SES)

Der nächste Entwicklungsschritt bestand im Frühjahr 2013 in der Diskussion des Antrags der Schulleitung, zum 01.01.2014 zu einer Selbstständigen allgemeinbildenden Schule (SES) umgewandelt zu werden. Das Konzept der Gesamtkonferenz fokussierte sich dabei auf drei Entwicklungsvorhaben:

- Professionalisierung der Lehrkräfte
- Soziales Lernen
- Individualisierung

Nach der Zustimmung des Schulträgers und der Umwandlung durch das Hessische Kultusministerium wurden die Schwerpunkte der Entwicklungsziele im Rahmen einer Strategietagung im Februar 2014 erstmals erarbeitet und in fächerübergreifenden Konferenzen sowie Gesamtkonferenzen erörtert.

Wie die externe Evaluation 2014 feststellte, ist der Bereich der Professionalisierung der Lehrkräfte in Gestalt der Fortbildungsreihe „Praxishilfen Lehreralltag“ bereits sehr gut implementiert und kann junge Lehrkräfte in den ersten Berufsjahren wirksam unterstützen. Im Bereich des Sozialen Lernens sollte es darum gehen, vorhandene Werkzeuge wie die Streitschlichtung durch Schülerinnen und Schüler oder die Mobbingprävention zu verankern, aber auch durch neue Formen der Unterstützung bei individuellen Schwierigkeiten (vgl. „Wegweiser zur Hilfe“) zu ergänzen, so dass Lehrkräfte, Eltern und Lernende wissen, an wen sie sich in welcher Notlage wenden können.

Mit dem Thema „Individualisierung“ sollten Momente individuellen Lernens anhand der Einrichtung von Stunden mit individueller Lernzeit und Beratungszeit durch Lehrkräfte in den Jahrgangsstufen 5 und 6 verstärkt werden. In diesem Bereich gab es zahlreiche Erfolge, aber auch

intensive Rückfragen aus der Gesamtkonferenz, so dass die ursprüngliche konzipierte Lernzeit als Pflichtvorhaben für die Jahrgangsstufen 5/6 aufgegeben wurde. Sie wird inzwischen erfolgreich als tragender Bestandteil der Ganztagsklassen in den Jahrgangsstufen 5 und 6 praktiziert. Ein weiterer wichtiger Entwicklungsbereich zum Thema „Individualisierung“ besteht in der Einführung der „Lernwerkstatt“ für die Hauptfächer mit einer intensiven Materialsammlung und deren Bereitstellung in der Bibliothek sowie in den Gruppenräumen für die Jahrgangsstufen 5 und 6.

2014: Rückkehr zu G9 mit laufenden Jahrgängen

Im Frühjahr 2014 wurde in intensiven Diskussionen mit Lehrkräften und Eltern die wichtige Frage der Rückkehr zu G9 mit den damaligen Jahrgangsstufen 6 und 7 diskutiert und nach dem hierfür vorgesehenen Verfahren erfolgreich umgesetzt. Die intensive Diskussion führte zu einer Aufteilung der Jahrgänge zwischen G8 und G9 und konnte damit in der Folge die Entstehung eines organisatorisch und schulentwicklungsbezogen problematischen „Nulljahrgangs“ effektiv vermeiden. Das hohe Maß an Zufriedenheit bei Schülerinnen und Schülern und Eltern hinsichtlich der eröffneten Wahlmöglichkeit hing auch mit der intensiven Einzelberatung durch die Klassenleitungen und Fachlehrkräfte zusammen, so dass die Schule auch im Zusammenhang mit diesem Entscheidungsprozess das Motto „Lernen in Vielfalt“ organisatorisch umsetzen konnte.

2014: Zweite Externe Evaluation und Zielvereinbarungen

Im Frühjahr 2014 erfolgte die zweite externe Evaluation der Schule, die die erste externe Evaluation als SES darstellte. Aus ihr wurden vier Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt abgeleitet:

- (1) Differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen:
 - „Lernzeit“, weitere Möglichkeiten der Differenzierung im Regelunterricht
 - „Lernwerkstatt“ (s.o.)
- (2) Entwicklung eines Hospitationskonzepts:

Unsere Schule hat in diesem Bereich neben den anlassbezogen stattfindenden Unterrichtsbesuchen durch den Schulleiter in den letzten Jahren zwei weitere Bereiche vorgesehen: Einerseits gibt es seit mehreren Jahren das Angebot der kollegialen Hospitation, zum anderen werden seit Herbst 2017 Unterrichtsbesuche der Fachbereichsleitungen durchgeführt, auf deren Beobachtungsschwerpunkt die Lehrkraft Einfluss nehmen kann.
- (3) Reflexion von Lernprozessen:

Bereits im Schulprogramm war die Notwendigkeit skizziert worden, dass die Unterrichtsarbeit unserer Schule immer wieder Gelegenheit dazu verschafft, das eigene Lernen zu reflektieren und zu diagnostizieren. Anlass hierzu kann die Vorbereitung einer Klassen- oder Kursarbeit sein oder die Bewältigung einer Lernaufgabe. Im Qualitätskonzept wird dokumentiert, wie weit in diesem Bereich bereits Selbstdiagnosemöglichkeiten geschaffen wurden.
- (4) Zeitraster von Pausen, Doppel- und Einzelstunden verändern und anpassen:

Während Ziel 4 bereits nach Diskussionsprozessen im Schuljahr 2014/15 zum Schuljahr 2015/16 erreicht werden konnte (Evaluation GK 20.11.2015), blieben die anderen Zielvereinbarungen Gegenstand intensiver Diskussionen und Konzeptionen und werden in diesem Qualitätskonzept daher ausführlich behandelt.

2015: Verabschiedung fachbezogener Teil des Schulcurriculums

Intensive Vorbereitungen und Diskussionen zu kompetenzorientierten Lernaufgaben in den Fachkonferenzen sowie vier Pädagogischen (Halb-)Tagen in den Schuljahren 2013/14 und 2014/15 führten zur Verabschiedung des fächerbezogenen Teils des Schulcurriculums in der Gesamtkonferenz am 20.11.2015.

2016: Verabschiedung überfachlicher Teil des Schulcurriculums: Methoden- und Mediencurriculum

Nachdem das erste Methodencurriculum der Schule bereits 2004 implementiert worden war, berücksichtigte eine Arbeitsgruppe veränderte Anforderungen und Aspekte der Praktikabilität für eine Neufassung. Diese beinhaltet auch zahlreiche Themen der Medienpädagogik wie z.B. die Prävention von Cybermobbing. Mit dem am 20.05.2016 von der Gesamtkonferenz beschlossenen Methoden- und Mediencurriculum lag damit ein überfachlicher Teil des Schulcurriculums vor.

2017: Verabschiedung Curriculum Berufs- und Studienorientierung

Die Anforderungen im Erlass über die Berufs- und Studienorientierung aus dem Jahr 2015 wurden von einer Arbeitsgruppe der Fachkonferenz *Politik und Wirtschaft* bezogen auf unsere Schule umgesetzt und konkretisiert. Entstanden ist das von der Gesamtkonferenz am 10.03.2017 verabschiedete Curriculum Berufs- und Studienorientierung, das als weitere Ergänzung des Schulcurriculums verstanden werden kann. In diesem Zusammenhang wurde beispielsweise für die Einführungsphase der Gymnasialen Oberstufe das Unterrichtsfach „Berufliche Orientierung“ entwickelt und etabliert.

2018/19 und 2023/24: Profilwechsel im Ganztagsangebot der Schule

Nach der Einrichtung von Ganztagsangeboten im Profil 1 (seit 2008: eine Stelle in Stunden, ½ Stelle in Geld) erfolgten 2015 und 2017 zwei Erweiterungsschritte innerhalb von Profil 1. Zum Schuljahr 2018/19 wurde der Profilwechsel zu einer Schule mit Ganztagsangeboten im Profil 2 genehmigt. Zum Schuljahr 2023/24 wurde der Wechsel zu einer Schule mit Ganztagsangeboten im Profil 3 genehmigt, so dass die Schule heute über neun Stellen in Stunden und eine Stelle in Geld verfügen kann. Die Entwicklung des Angebots aus Arbeitsgemeinschaften, Förderkursen und der Hausaufgabenbetreuung wurde in den letzten Jahren immer weiter ausdifferenziert.

2018: Dritte Externe Evaluation und Zielvereinbarungen

Im Frühjahr 2014 erfolgte die nächste externe Evaluation der Schule, die die zweite externe Evaluation als SES beinhaltete. Aus ihr wurden drei Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt abgeleitet:

- (1) Feedback - Reflexion von Lernprozessen und Lernergebnissen
- (2) Weiterentwicklung Ganztag: Einrichtung einer Pilotklasse „gebundener Ganztag“
- (3) Überarbeitung von Schulprogramm und Qualitätskonzept

2021: Schulprogramm und Qualitätsleitbild

Mit dem Schulprogramm vom November 2021 wurden – wie von der Externen Evaluation im Bericht vom April 2018 vorgeschlagen und in die Zielvereinbarung überführt – Schulprogramm und Qualitätskonzept zu einem Dokument zusammengeführt. In den Abschnitten 3 („Lernen in Vielfalt“) und 4 („Leben in Verantwortung“) wurden die beiden Bestandteile des Schulmottos anhand der entsprechenden Aktivitäten innerhalb und außerhalb des Unterrichts illustriert. Im Abschnitt 5 geht es um „Ganztägiges Lernen“, in Abschnitt 6 insbesondere um die „Professionalisierung von Lehrkräften und Schulleitung“.

Erstmals wurde in Zusammenarbeit von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern, Eltern und Schulleitung ein Qualitätsleitbild aus zwölf Leitsätzen formuliert und dem Schulprogramm vorangestellt.

2022: Interne Evaluation

Von Juli bis November 2022 fanden umfangreiche Befragungen für verschiedene Entwicklungsvorhaben bzw. Qualitätsbereiche statt: Ganztag (Hausaufgabenbetreuung, Ganztagskonzept und Lernzeit), Feedback (Eltern, Kollegium, Schülerinnen und Schüler), Leben in Verantwortung (Eltern 6-10, Schülerinnen und Schüler 6-10, Lehrkräfte), Digitalisierung, allgemeine Zufriedenheit, Zufriedenheit mit dem Schulleiter und dem Schulleitungsteam. Zur Frage der Be- und Entlastung von Lehrkräften wurde im November 2022 eine weitere Edkimo-Umfrage durchgeführt und durch Schulleitung und Personalrat ausgewertet.

Die Gesamtkonferenz stimmte am 18.11.2022 einen Maßnahmenplan ab, über dessen Umsetzung bei den nächsten Gesamtkonferenzen berichtet wurde.

2023: Vierte Externe Evaluation und Zielvereinbarungen

Im Oktober 2023 fand die vierte externe Evaluation (dritte externe Evaluation seit Umwandlung zur SES) statt. Gegenstand der externen Evaluation war neben der Betrachtung des Qualitätsmanagements unserer Schule die im Vorjahr durchgeführte interne Evaluation. Aus der externen Evaluation wurden drei Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt abgeleitet:

- (1) Feedback und Reflexion von Lernprozessen und Lernergebnissen
- (2) Prävention und Intervention im Bereich emotional-sozialer Unterstützungsbedarfe
- (3) Weiterentwicklung Digitalisierung

2025: Methoden- und Medienbildungskonzept

In Zusammenarbeit mit den für die Medienbildung zuständigen Personen entstand aufgrund der zwischenzeitlich eingetretenen Veränderungen im Bereich IT-Ausstattung und Cybermobbing-Prävention eine Aktualisierung des Methoden- und Medienbildungskonzeptes.

2025: Personalentwicklungskonzept

Das Bemühen der Schulleitung, engagierte Lehrkräfte für die Schule zu gewinnen, ihnen ein hilfreiches „Onboarding“ in der Schule zu bieten und sie für ihre Aufgaben weiter zu unterstützen, ist in einem Konzept zusammengeführt worden, das die wesentlichen Strategien aufführt. Hier wird auch benannt, dass sich die Schulleitung regelmäßig dem Feedback der Lehrkräfte stellt, Lehrkräfte nach ihrer Be- und Entlastung befragt werden sowie welche Möglichkeiten für die Weiterentwicklung von Lehrkräften möglich sind.

2025: Qualitätskonzept

Im Qualitätskonzept 2025 werden als nächster Schritt nach dem Schulprogramm 2021 zentrale Felder der schulischen Qualitätsentwicklung in einem einheitlichen Gliederungsschema beschrieben. Das Evaluationsteam hat ausgehend von den drei zuvor genannten Zielvereinbarungen mit Blick auf den aktuellen schulischen Entwicklungsbedarf folgende Felder ausgewählt:

- (1) Feedback
- (2) Soziales Lernen
- (3) Digitalisierung
- (4) Heterogenität im Ganzttag
- (5) SELF
- (6) Personalentwicklung
- (7) Auswertung schulischer Leistungsdaten

Durch den konkreten Bezug auf diese Felder soll das Qualitätskonzept eine wirksame Orientierungshilfe für die Schulgemeinde der Wilhelm-von-Oranien-Schule sein.

Martin Hinterlang

2 FELDER DER QUALITÄTSENTWICKLUNG

2.1 Feedback

HRS	Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, hier QB IV.1 Eigene Unterrichtsentwicklung, QB VI.3 Heterogenität und Diversität, QB VI.4 Struktur und Lernklima; QLB Nr.8
Weitere Schul-dokumente	Schulprogramm 2021, 6.2: Feedbackkultur
Verantwortliche	alle Lehrkräfte; AG Feedback Frau Kuchenbecker, Herr Klieber

Ausgangslage und Ziel:

Ausgangslage: Nach Einführung 2009 ist das halbjährliche Unterrichtsfeedback mittlerweile gut etabliert und wird von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern gut angenommen. Die Besprechung der Ergebnisse wird noch nicht von allen Lehrkräften praktiziert. Dem Kollegium steht eine Übersicht von Methoden auch analogen Feedbacks zur Verfügung.

Ziel ist die regelmäßige Durchführung, Besprechung und Umsetzung halbjährlichen Feedbacks zum Fachunterricht und die weitere Förderung des Einsatzes von Mikrofeedback (Feedback zum aktuellen Lernprozess im Unterricht).

Indikatoren:

- Feedbackverfahren werden mindestens halbjährlich flächendeckend eingesetzt und die Ergebnisse im Unterricht besprochen.
- Mikrofeedbackverfahren werden im laufenden Unterricht eingesetzt.

Prozess und Maßnahmen:

Die Auswertungsbögen werden in unterschiedlich umfangreichem Ausmaß bereits seit ca. 15 Jahren eingesetzt. Das Thema „Unterrichtsfeedback“ wurde im Rahmen eines Workshops beim Pädagogischen Tag am 26.02.2020 thematisiert und einer größeren Gruppe von Lehrkräften bekannt gemacht. Nach Etablierung einer AG Feedback wurden verschiedene Instrumentarien (u.a. Edkimo, HRS Online) verglichen und ausprobiert. Seit Juli 2021 besteht eine Schullizenz für das Feedbacktool Edkimo, das mittlerweile flächendeckend genutzt wird. Edkimo bietet eine intuitive Oberfläche, um vorgegebene Feedbackbögen digital zu nutzen, aber auch eigene Vorlagen zügig zu erstellen. Dazu steht den Lehrkräften eine erprobte Kurzanleitung digital zur Verfügung, auf Nachfrage werden Einweisungen angeboten.

Vor ca. zwei Jahren wurde die Form vereinheitlicht und zwei Vorlagen – bezogen auf die Sekundarstufen I und II – in Zusammenarbeit mit der SV differenziert. Die Erinnerung der Kolleginnen und Kollegen an die Durchführung erfolgt durch den Jahresterminplan, den Newsletter oder eine gesonderte Mail.

Im Februar 2023 wurde erstmalig ein Elternfeedback zur Qualität des Hauptfachunterrichts eingeholt. Aus den Ergebnissen wurden in den Fachkonferenzen Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt (z.B. Verzicht auf große Vokabeltests zum Schuljahresanfang in Englisch, Ausbau der Förderkurse in Deutsch). Die Erhebung wird im November/Dezember 2025 wiederholt. Die Ergebnisse werden jeweils den Fachkonferenzen zur Verfügung gestellt und sollen zu konkreten Maßnahmen führen, mit denen auf die Ergebnisse reagiert wird.

Evaluation und Sicherung:

Die Einsatzbreite von Mikro- und Makrofeedback und der Besprechung der Ergebnisse im Unterricht soll im November/Dezember 2025 erneut erhoben werden. Diese Erhebung soll alle zwei bis drei Jahre wiederholt werden.

Herausforderungen und Perspektiven:

Nach wie vor gibt es vereinzelt Widerstände gegen Feedback durch Schülerinnen und Schüler und v.a. gegen das Vorstellen und Besprechen der Ergebnisse. Hier sollen weiterhin die Vorteile des Feedbacks für die Entwicklung des eigenen Unterrichts im Kollegium und in den Fachkonferenzen kommuniziert werden.

Perspektivisch soll der Einsatz von Feedback auch für außerunterrichtliche Aspekte des schulischen Lebens als funktionales Instrument der Qualitätsentwicklung weiter ausgebaut werden, so dass sich eine umfassendere Feedbackkultur etablieren kann.

Steffen Klieber

2.2 Soziales Lernen

2.2.1 Koordinations- und Interventionsteam für den sozialen Bereich

HRS	QB III Professionalität der Schulleitung: III.2.3 Arbeitsstrukturen und -prozesse QB IV Professionalität der Lehrkräfte: IV.2.3 Koordination und Beratung QB V Schulkultur: V.3.1 Beratung
Weitere Schuldokumente	Übersicht der Helfersysteme an der WvO (Wegweiser zur Hilfe)
Verantwortliche	KITS-Team Mitglieder (SL, Koordinatorinnen und Koordinatoren, Fördererschullehrkraft, UBUS-Kraft)

Ausgangslage und Ziel:

An der Wilhelm-von-Oranien-Schule agieren bereits viele speziell fortgebildete Lehrkräfte und die Lehrkraft des rBFZ¹, sowie die UBUS²-Kraft im sozialen Bereich, um besonderen Unterstützungsbedarfen und Notlagen zu begegnen. Im Wegweiser zur Hilfe sind diese Unterstützungsangebote bereits erfasst und der Schulgemeinde öffentlich gemacht. Eine stärkere interne Koordinierung schien jedoch wünschenswert und notwendig.

Ziel des gegen Ende des Schuljahres 2024/25 neu installierten Teams zur Koordination und Intervention im sozialen Bereich soll es sein, die vorhandenen Helfersysteme koordinativ zu überblicken, Einzelfälle zu besprechen und die Vernetzung unter den Koordinatorinnen und Koordinatoren der Jahrgangsstufen, der Lehrkraft des rBFZ und der UBUS-Kraft, sowie der Schulleitung zu gewährleisten. So sollen besonders auffällige Themenbereiche erfasst, Präventionsprogramme überblickt und die Fallbearbeitung möglichst effizient und passgenau gestaltet werden.

Indikatoren:

Die Ziele des Teams sind erreicht, wenn die verschiedenen Helfersysteme reibungslos ineinandergreifen und in ihrem jeweiligen Einsatzgebiet möglichst effektiv zur Entfaltung kommen. Darüber hinaus sollte die gelungene Vernetzung über Jahrgänge hinweg eine kontinuierliche Begleitung der Schülerinnen und Schüler mit besonderem Unterstützungsbedarf ermöglichen. Der bessere Überblick über aktuelle Themen, auch für die Schulleitung, kann durch ein schnelleres Reagieren mit Gegenmaßnahmen nachgewiesen werden. Eine erfolgreiche Implementierung von Präventionsprogrammen mit geeigneten Schwerpunkten in verschiedenen Jahrgangsstufen kann darüber hinaus die erfolgreiche Koordinierung nachweisen.

Prozess und Maßnahmen:

In der bisherigen Bearbeitung von Fällen im sozialen Bereich der Schule fiel vermehrt auf, dass eine stärkere Koordinierung der einzelnen Hilfen und eine bessere Vernetzung von Hilfsangeboten und Akteuren in der Fallbearbeitung von Nöten schienen. Eine geeignete Möglichkeit der Fallberatung in einem multiprofessionellen Team wurde außerdem von der Lehrkraft des rBFZ und der UBUS-Kraft gewünscht. Daher wurde in einem Pilot-Versuch zunächst ein Team von zwei interessierten und im Bereich engagierten Lehrkräften und der Lehrkraft des rBFZ und der UBUS-Kraft ausprobiert. Auf Initiative der Schulleitung wurde dieses Team dann durch die Idee eines übergeordneten Teams aus den Koordinatoren der Jahrgangsstufen, einem Mitglied der Schulleitung sowie der Lehrkraft des rBFZ und der UBUS-Kraft abgelöst.

¹ rBFZ = regionales Beratungs- und Förderzentrum

² UBUS = Unterrichtsbegleitende Unterstützung durch sozialpädagogische Fachkräfte

Angesetzt wurden monatliche Treffen der beteiligten Akteure. Dabei sollte zunächst die Strukturierung des Bereichs in den Blick genommen werden. Abläufe zur Erfassung und Bearbeitung von Unterstützungsbedarf sollten verbessert und anschließend dem erweiterten Kreis der Helfersysteme kommuniziert werden. Eine Dokumentation der aktuellen Fälle und eine Struktur zu deren Bearbeitung waren erste Themen des Teams.

Im Anschluss daran sollten besonders herausfordernde Fallzusammenhänge beraten und das Vorgehen abgestimmt werden.

Evaluation und Sicherung:

Eine Befragung der Personen, die in den verschiedenen Helfersystemen aktiv sind, und der KITS-Mitglieder zur Erhebung der möglichen Verbesserungen der Prozesse und der Koordination sollte nach einer Bewährungszeit stattfinden.

Herausforderungen und Perspektiven:

Es muss darauf geachtet werden, dass Umstrukturierungen im Sinne der Effektivität geschehen und nicht zur Verkomplizierung von Prozessen in der Fallbearbeitung beitragen.

Des Weiteren sollte sichergestellt werden, dass die vorhandenen Ressourcen weiter möglichst niederschwellig zugänglich sind und die fortgebildeten Lehrkräfte ihren Kompetenzbereich auch in angemessenem Umfang und mit der notwendigen Freiheit und Wertschätzung ausfüllen können.

Es wird eine Kontinuität der Treffen trotz stressigen Schulalltags benötigt, um die Effektivität der Arbeit zu gewährleisten. Dafür ist es dringend erforderlich, dass die Zeiten für die Treffen weiterhin entsprechend im Stundenplan durch geblockte Zeiten Berücksichtigung finden.

Übergeordnete Fragestellungen wie beispielsweise der Umgang mit dem Thema Schulabsentismus sollen im nächsten Schritt in den Blick genommen werden, um einen einheitlicheren Umgang gewährleisten und mehr Handlungssicherheit im Kollegium sicherstellen zu können.

KITS Team

2.2.2 Schutzkonzept

HRS	Bezug zum Hessischen Referenzrahmen Schulqualität: QB I Ausgestaltung der Rahmenbedingungen <ul style="list-style-type: none"> • I.2.3 Kooperation QB V Schulkultur <ul style="list-style-type: none"> • V.1.2 Wertschätzung • V.1.3 Gesundheit • V.2.1 Beratung
Weitere Schuldokumente	Schutzkonzept angenommen nach Beschluss der Gesamtkonferenz vom 28.03.2025, Wegweiser zur Hilfe
Verantwortliche	Frau Hahn, Frau Renkhoff

Ausgangslage und Ziel:

Die Schule verfügt über eine eindeutige und transparente Leitungsstruktur, in der die schulischen Ansprechpersonen gemeinsam mit dem Schulleitungsteam ihre Verantwortung für die Prävention von sexualisierter Gewalt und anderer psychischer und physischer Gewalt sowie im Notfall bei konkreten Vorfällen wahrnehmen. Sie stellt durch den „Wegweiser zur Hilfe“ sicher, dass der Schulgemeinde Ansprechpersonen für verschiedene Bereiche klar benannt sind. Um dies transparent darzustellen, wurde das Schutzkonzept entwickelt. Zudem wird so die Rechtslage umgesetzt, die jede Schule dazu auffordert, ein individuelles Schutzkonzept gegen jegliche Art von Gewalt zu installieren.

Indikatoren:

- Das Schutzkonzept ist allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schulgemeinde bekannt und verfügbar (Homepage).
- Die Mittel und Maßnahmen der jeweiligen Arten des Schutzbedarfes, sowohl in der Prävention als auch in der Intervention, sind bekannt.
- Die Handlungsabläufe und Zuständigkeiten bei der Intervention sind bekannt.
- Eine Kooperation mit der Elternschaft findet statt.
- Präventionsmaßnahmen werden in der Schülerschaft in unterschiedlichen Jahrgängen umgesetzt.

Prozess und Maßnahmen:

Es bestand bereits ein Schutzkonzept gegen sexuelle Gewalt. Da jedoch der Schutz vor physischer und psychischer Gewalt eine ebenso große Rolle spielen, wurde dies ergänzt, sodass nun alle Formen der Gewalt abgedeckt sind. Beteiligt an diesem Prozess waren alle Mitarbeitenden der Schulgemeinde, die im sozialen Bereich tätig sind, sowie Eltern und SV.

Das Schutzkonzept wurde auf der Gesamtkonferenz im März 2025 verabschiedet und steht seither der Öffentlichkeit auf der Website der Schule zur Verfügung.

Alle beschriebenen Maßnahmen des Schutzkonzeptes werden im Schulalltag berücksichtigt und verfolgt.

Evaluation und Sicherung: Das im März 2025 verabschiedete Schutzkonzept soll in der nächsten internen Evaluation 2026 von folgenden Personengruppen evaluiert werden:

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule
- Schülerschaft
- Eltern

Folgende Themen sollen dabei Berücksichtigung finden:

- Bekanntheitsgrad
- Zugang
- Handlungsabläufe und Zuständigkeiten
- Soziales Miteinander im Bereich Schule
- Risikobereiche wie Räume/Orte

Präventionsmaßnahmen, die im Schutzkonzept verankert sind, wie z.B. Safe Place und IMPRES, werden kontinuierlich mit Fragebögen evaluiert.

Herausforderungen und Perspektiven:

- Es ist ein laufender Prozess, das Schutzkonzept in seiner Wirksamkeit zu überprüfen und zu überarbeiten.
- Die Schulgemeinde unterliegt einem stetigen Wandel wie z.B. gesellschaftlicher Polarisierung oder zunehmender Verrohung von Sprache, was im Schutzkonzept berücksichtigt werden muss.
- Perspektivisch ist die Erstellung einer Übersicht der Präventionsmaßnahmen in den unterschiedlichen Jahrgangsstufen angestrebt.
- Weitere Fortbildungen der Lehrkräfte und Arbeitsgemeinschaften sollen angeboten und gegründet bzw. weiterentwickelt werden.

Alessandra Hahn, Kerstin Renkhoff

2.3 Digitalisierung

2.3.1 Nutzung digitaler Endgeräte

HRS	Bezug zu Hessischem Referenzrahmen Schulqualität
Weitere Schuldokumente	z.B. Schulprogramm 2021: Kapitel 3.2 „Lernen in der digitalen Welt“
Verantwortliche	iPad-Koordinationsteam: Herr Grebeldinger, Herr Rußmann FBL III: Herr Ketter

Ausgangslage und Ziel:

Das Schulmotto „Lernen in Vielfalt – Leben in Verantwortung“ hat durch die zunehmende Digitalisierung des Schulalltags und der Lebenswelt der Lernenden eine völlig neue Dimension erhalten, da sich sowohl das Lernen, als auch das Leben im Kontext dieser Veränderungen in vielen Bereichen anders gestaltet als zuvor. Hierbei ist es Aufgabe der Schule, die Lernenden auf ihrem Weg hin zum verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien und Werkzeugen zu begleiten.

- Im Jahr 2025 zeichnet die Wilhelm-von-Oranien-Schule eine gute Infrastruktur aus, um diese Ziele zu erreichen. Die Schule bietet ein flächendeckendes WLAN-Netz und die meisten Unterrichtsräume sind inzwischen mit ActivPanels ausgestattet, an die Lehrende und Lernende digitale Endgeräte drahtlos koppeln können.
- Die Schule führt aktuell die Jahrgänge 9 und 10 als iPad-Jahrgänge. Hierbei sind alle Lernenden in einer Eins-zu-eins-Ausstattung mit iPads ausgestattet, die entweder privat angeschafft oder von der Schule entliehen werden können. Alle Geräte in den iPad-Jahrgängen sind in das Mobile-Device-Management (MDM) des Medienzentrums Lahn-Dill eingebunden, sodass hier besondere pädagogische und technische Unterstützung geleistet werden kann (App-Filter während der Kernunterrichtszeit und ClassroomApp). Als ergänzendes Angebot findet eine wöchentliche offene iPad-Sprechstunde statt, um ein niedrigschwelliges Unterstützungsangebot für Lernende und Lehrende zu schaffen.
- Mit Beginn der gymnasialen Oberstufe tritt das Bring-your-own-device-Prinzip in Kraft. Hierbei können die Lernenden eigene digitale Endgeräte mit in den Unterricht bringen. Dabei können die Lernenden selbst entscheiden, welches Gerät (z.B. Notebook oder Tablet) sie nutzen.
- Ergänzt wird das Angebot durch buchbare iPad-Koffer (aktuell insgesamt 90 iPads) und Laptop-Wagen. Diese können von Lehrkräften über die Lernplattform IServ gebucht und dann flexibel im Unterricht eingesetzt werden.
- Aus den oben ausgeführten Punkten resultiert die Zielsetzung, die Lernenden auf verantwortungsbewusstes Lernen, Leben und Arbeiten in einer zunehmend digitalisierten Welt vorzubereiten. Konkretisiert bedeutet dies:
 - Die Lernenden werden beim Erwerb wichtiger digitaler Kompetenzen unterstützt. Dies erfolgt im Rahmen von Workshops zu Beginn des Jahrgangs 9 mit folgenden Schwerpunkten: Steuerungselemente des iPads, Regeln für die iPad-Nutzung im Unterricht, Kenntnisse im Umgang mit wichtigen Apps, rechtliche Rahmenbedingungen und Cybermobbing-Prävention.
 - Die Schule stellt genügend digitale Endgeräte zur Ausstattung der iPad-Jahrgänge 9 und 10 zur Verfügung, sodass Lernende ohne Privat-iPad ein Leihgerät leihen können.
 - Lernende werden bei Problemen im Bereich digitales Lernen unterstützt; beispielsweise im Rahmen der iPad-Sprechstunde oder sonstiger schulischer Ansprechpartner (z.B. Wegweiser zur Hilfe im Falle von Cybermobbing).

Indikatoren:

- Der iPad-Bestand wird jährlich überprüft. Dazu wird der Ist-Stand der iPad-Ausstattung mit dem Bedarf abgeglichen. Der Bedarf wird dabei über eine Kurswahl der Eltern des Jahrgangs 8 abgefragt, bei dem sich die Eltern für ein Privat- oder Leih-iPad entscheiden. In Abhängigkeit von möglichen Defekten oder zusätzlichem Bedarf werden dann Neuanschaffungen in Absprache mit der Schulleitung geplant.
- Die Lernenden nehmen bei Bedarf die iPad-Sprechstunde wahr und Lehrkräfte verweisen Lernende bei Problemen zur iPad-Sprechstunde.
- Die Workshops zu den Bedienungsgrundlagen des iPads und relevanter Apps findet in Kombination mit der iPad-Ausgabe statt. Dies ermöglicht die Übung der Workshopinhalte am eigenen Gerät.

Prozess und Maßnahmen:

- Das Konzept beruht auf drei iPad-Pilotklassen im Schuljahr 2021/22. Dabei wurden zwei Klassen der Einführungsphase und zum Halbjahreswechsel zusätzlich eine neunte Klasse mit iPads in der Eins-zu-eins-Ausstattung ausgestattet. Parallel dazu existierten in den Jahrgängen 9 und 10 Laptop-Klassen. Auf Grundlage der positiven Erfahrungen in den Pilotklassen, der höheren Flexibilität der iPads gegenüber Notebooks und des erleichterten Managements wurde per Gesamtkonferenzbeschluss festgelegt, dass die Jahrgänge 9 und 10 flächendeckend in einer Eins-zu-eins-Ausstattung eingesetzt werden. Durch weitere Gesamtkonferenzbeschlüsse wurden die verpflichtenden iPad-Workshops zu Beginn der Klasse 9 sowie die Einführung des App-Filters eingeführt. Zur Finanzierung von Ersatzgeräten und zur Erweiterung des iPad-Pools der Schule wurde zudem eine Leihgebühr für Leih-iPads eingeführt.

Evaluation und Sicherung:

- Jährliche Gespräche zwischen iPad-Koordination und Fach- und Klassenlehrkräften der iPad-Klassen führen zur Überprüfung der Zielsetzung. Sollten sich hier Probleme ergeben, werden weitere Maßnahmen mit der Schulleitung besprochen und kollegiumsweite Umfragen über Edkimo durchgeführt. Dies führte beispielsweise auch zur Einführung des App-Filters in den Jahrgängen 9 und 10.
- Mindestens halbjährige Evaluationsgespräche zwischen iPad-Koordinationsteam und der Schulleitung zu Neuanschaffungen oder Umsetzung neuer Richtlinien. Hieraus können weitere Evaluationen (beispielsweise mit Klassenleitungen oder Fachsprechern) resultieren.
- In Zukunft: Jährliche Befragung zum subjektiven Eindruck der Schülerinnen und Schüler am Ende des Jahrgangs 10.
- In Zukunft: Jährliche Evaluation der in den iPad-Jahrgängen 9 und 10 unterrichtenden Lehrkräfte.

Herausforderungen und Perspektiven:

- Wie sichern wir die Nachhaltigkeit und Weiterentwicklung langfristig?
- In den kommenden Jahren werden die älteren iPad-Modelle sukzessive durch neuere Modelle ersetzt, um den Lernenden unterrichtstaugliche Geräte zur Verfügung stellen zu können.
- Konzeptionell wird es in den kommenden Schuljahren wichtig sein, den Beitrag der einzelnen Fachschaften zum kompetenten Umgang mit iPads zu strukturieren. Hierzu werden die Fachsprecher zu einer gemeinsamen Besprechung eingeladen, um den Beitrag des Fachs als Themenpunkt in der Fachkonferenz zu besprechen.
- Gekoppelt an den Beitrag der einzelnen Fächer soll zudem ein „App-Curriculum“ festgelegt werden. Hierbei sollen Synergieeffekte zwischen einzelnen Fächern genutzt werden, um sich auf wenige, hochwertige Apps zu beschränken. Diese Apps können dann vorab über das MDM auf den iPads installiert werden.
- Darüber hinaus sind weitere kollegiumsweite Fortbildungen wünschenswert, um schrittweise vom Ersatz analoger Unterrichtsschritte zur Erweiterung durch digitale Unterrichtsschritte überzugehen.

- Insbesondere der Fortschritt durch Künstliche Intelligenz wird in den kommenden Jahren eine Herausforderung für das Bildungssystem darstellen. Hierbei ist es wichtig, Lernende und Lehrende auf einen verantwortungs- und risikobewussten Umgang mit KI vorzubereiten. Hierzu sind weitere Fortbildungen für die Lehrenden, aber auch Workshops für die Lernenden wichtig.

Simon Grebeldinger

2.3.2 Digitale Tafeln

HRS	Bezug zum Hessischen Referenzrahmen Schulqualität: Qualitätsbereiche VI.2.5 Kompetenzen in der digitalen Welt, I.3.3 Gebäude und Inventar
Weitere Schuldokumente	Schulprogramm 2021: Kapitel 3.2 „Lernen in der digitalen Welt“, Medien- und Methodenkonzept der WvO (März 2025), Auszeichnung „Digitale Schule“ (2024)
Verantwortliche	IT-Beauftragter: Herr Stahl FBL III: Herr Ketter

Ausgangslage und Ziel:

- Die interaktiven ActivPanels haben sich seit ihrer schrittweisen Installation an der Wilhelm-von-Oranien-Schule als zentrale Präsentations- und Interaktionsfläche im Unterricht etabliert. Mit 67 fest installierten Geräten in Klassen- und Fachräumen sowie zwei mobilen Einheiten verfügt die Schule über eine Ausstattung, die es ermöglicht, digitale Inhalte anschaulich und interaktiv zu vermitteln. In 18 weiteren Räumen sind Pylonentafeln mit lichtstarken Beamern und Whiteboardlösungen vorhanden.
- Die Anschaffung und Integration der ActivPanels entspricht dem Qualitätsleitbild, wonach die Schulleitung die zentrale Aufgabe hat, Lehrkräfte bei ihrer Professionalisierung zu unterstützen, die Unterrichtsentwicklung zu fördern und für Lehren und Lernen optimale Rahmenbedingungen zu schaffen (Leitsatz 10). Das im März 2025 aktualisierte Medien- und Methodenkonzept verankert das Primat der Didaktik vor der Technik und strebt eine ausgewogene Verbindung analoger und digitaler Lernformen an. Vor diesem Hintergrund besteht das zentrale Ziel darin, die ActivPanels als Werkzeug zur Visualisierung von Sachverhalten, zur kollaborativen Erarbeitung von Lerninhalten und zur Spiegelung digitaler Endgeräte gezielt im Fachunterricht einzusetzen, sodass die sechs Kompetenzbereiche der KMK-Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ konsequent gefördert werden. Dabei entwickeln Lernende die Fähigkeit, sich in der digitalen Welt zu orientieren (Leitsatz 6 des Qualitätsleitbildes).

Indikatoren:

- Die curriculare Verankerung der ActivPanel-Nutzung zeigt sich in der konsequenten Umsetzung des fächerübergreifenden Methoden- und Medienbildungskonzeptes, das für alle Jahrgangsstufen differenzierte Themen mit Realisierungsstatus ausweist. Dieser Realisierungsstatus wird bei der Erstellung des nächsten Methoden- und Medienbildungskonzeptes erneut erfasst.
- Die technische Funktionsfähigkeit wird durch regelmäßige Bestandsaufnahmen überprüft, bei denen defekte oder veraltete Geräte identifiziert und in Abstimmung mit dem Lahn-Dill-Kreis ersetzt werden. Die Anzahl der Fehlermeldungen im schulischen Ticketsystem, die sich auf die digitalen Tafeln beziehen, sollte kontinuierlich sinken, was auf eine zunehmende Kompetenz der Lehrkräfte im Umgang mit den Geräten hinweist.
- Die pädagogische Wirksamkeit lässt sich an der Teilnahme der Lehrkräfte an schulinternen Fortbildungen sowie an der regelmäßigen Diskussion über die Nutzung der digitalen Tafeln im Rahmen von Fachkonferenzen ablesen.
- Externe Anerkennung erfährt die digitale Schulentwicklung durch die wiederkehrende Auszeichnung mit dem Siegel „Digitale Schule“ im dreijährigen Turnus. Interne Evaluationen

zum ActivPanel-Einsatz sowie kontinuierliche Gespräche mit dem Medienzentrum des Lahn-Dill-Kreises dienen der systematischen Qualitätssicherung.

Prozess und Maßnahmen:

- Die konzeptionelle Grundlage bildet das Methoden- und Medienbildungskonzept. Nach der technischen Installation der ActivPanels in mehreren Ausbaustufen wurden gezielt Qualifizierungsmaßnahmen initiiert: Zwei Pädagogische Tage in den Jahren 2023 und 2025 vermittelten sowohl technische Bedienung als auch didaktische Einsatzszenarien.
- In den Fachkonferenzen werden regelmäßig digitale Inhalte und Unterrichtsbeispiele besprochen, die auch konkrete Einsatzmöglichkeiten der ActivPanels einbeziehen und so zur Weiterentwicklung des Medieneinsatzes im Fachunterricht beitragen.
- Das IT-Support-Team löst technische Herausforderungen zeitnah und gibt Lehrkräften individuelle Unterstützung. Die Integration der ActivPanels in das schulische WLAN-Netz ermöglicht die nahtlose Verbindung mit iPads und anderen mobilen Endgeräten, wodurch insbesondere in den iPad-Jahrgängen 9 und 10 kollaborative Unterrichtsformen realisiert werden können (vgl. Bereich 2.3.1 Nutzung digitaler Endgeräte).

Evaluation und Sicherung:

Die Evaluation erfolgt auf mehreren Ebenen und in unterschiedlichen Zeitabständen.

- Das IT-Support-Team führt mindestens halbjährlich Gespräche mit der Schulleitung, um technische Entwicklungen zu reflektieren und Anpassungsbedarfe zu identifizieren.
- Gespräche mit Fach- und Klassenlehrkräften ermöglichen eine Überprüfung der pädagogischen Zielsetzungen und können bei Bedarf kollegiumsweite Umfragen über Edkimo nach sich ziehen.
- Fachkonferenzen diskutieren regelmäßig den Beitrag ihrer Disziplin zur kompetenten ActivPanel-Nutzung und tragen zur Aktualisierung des Methoden- und Medienbildungskonzeptes bei.
- Der konstruktive Austausch mit dem Medienzentrum des Lahn-Dill-Kreises sowie die regelmäßige Rezertifizierung als „Digitale Schule“ stellen externe Qualitätssicherungsinstrumente dar.

Herausforderungen und Perspektiven:

- Die 2025 umgesetzte Modernisierung der Access Points trägt zur Stabilisierung der Netzwerkinfrastruktur bei. Es ist dadurch in den letzten Monaten gelungen, auch dezentrale Räume besser in das Netzwerk zu integrieren und die Spiegelung zuverlässiger zu gestalten. Hier gilt es, den IT-Support des Lahn-Dill-Kreises weiterhin hinzuzuziehen und so das IT-Team der Schule bei problematischen Räumen oder fehlerhafter Hardware gezielt zu unterstützen.
- Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Nutzung digitaler Tafeln ist ein fortlaufender Optimierungsprozess, bei dem es darum geht, die vielfältigen Möglichkeiten, die die ActivPanels bieten, im kollegialen Austausch zu erschließen und ständig neue interessante Beispiele zu finden. Ein Baustein dieses Prozesses besteht darin, den souveränen Umgang mit den technischen Eigenschaften der Tafeln zu festigen. Hierzu kann eine Dokumentation häufiger Fragen und nützlicher Funktionen hilfreich sein, die die IT-Verantwortlichen den Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung stellen.
- Auf der konzeptionellen Ebene kann in den Fachkonferenzen die interaktive Nutzung der ActivPanels als Lehrkraft oder zusammen mit den Lernenden verstärkt besprochen werden. Dabei geht es darum, die digitale Tafel nicht nur als reine Präsentationsmöglichkeit zu sehen, sondern ihr Potenzial für kollaborative und interaktive Unterrichtsformen zu erschließen.
- Fortbildungsangebote, die außerschulisch durchgeführt werden können, bieten weitere Möglichkeiten zur Professionalisierung. Die Kooperation mit Anbietern wie fobizz ermöglicht zeitgemäße Online-Fortbildungen, beispielsweise das Angebot „Digitale Tafel“ von fobizz, das konkrete Einsatzszenarien für den Unterricht vermittelt. Langfristig wird die Verzahnung von ActivPanel-Nutzung mit den etablierten iPad-Jahrgängen und dem BYOD-Prinzip in der Oberstufe die digitale Lernumgebung weiter stärken und einen wichtigen

Beitrag zur Umsetzung des Qualitätsleitbilds leisten, wonach Lernende die Fähigkeit entwickeln sollen, sich in der digitalen Welt zu orientieren und in Gegenwart und Zukunft verantwortlich zu handeln (Leitsatz 6 des Qualitätsleitbildes, s.o.).

- Die technische Weiterentwicklung erfordert wahrscheinlich mittel- bis langfristig die sukzessive Aktualisierung (Austausch) älterer ActivPanel-Modelle, um eine zeitgemäße Funktionsweise der Geräte zu gewährleisten.

Markus Ketter

2.4 Ganztag

2.4.1 Heterogenität im Ganztag

HRS	Bezug zu Hessischem Referenzrahmen Schulqualität V.3.2
Weitere Schuldokumente	Richtlinie für ganztägig arbeitende Schulen in Hessen nach § 15 Hessisches Schulgesetz, Erlass vom 13. April 2018 (nebst Anlage: Qualitätsrahmen für die Profile ganztägig arbeitender Schulen) Ganztagskonzept der Wilhelm-von-Oranien-Schule vom 30.04.2018 Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, QB 5.3 Angebote; QLB Nr.2, 4, 6
Verantwortliche	Koordination Ganztag, Angebot an Förderkursen und AGs: Herr Debus Hausaufgabenbetreuung: Herr Geduldig Lernzeitklassen: Frau Schuppener Förderkurse Deutsch: Frau Heußner Förderkurse Mathematik: Herr Zöller Mittagessen/ Cafeteria: Frau Scharf

Als teilgebundene Ganztagschule (Profil 3) bieten wir für alle Schülerinnen und Schülern eine ergänzende individuelle Förderung und ein verlässliches Bildungs- und Betreuungsangebot. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Möglichkeiten ihre Bildungschancen zu verbessern und auszuweiten, vorhandene Interessen werden gestärkt und gefördert. Gemäß dem Schulmotto soll im Ganztagsangebot ein Lernen in Vielfalt ermöglicht werden. Außerdem wird die Schule für außerschulische Angebote und Kooperationspartner geöffnet. Hierbei handelt es sich nicht um eine abgeschlossene Konzeption, sondern um eine stetige Weiterentwicklung und Überprüfung unseres Angebotes, welches zudem den Bedürfnissen und Anforderungen aller Mitglieder der Schulgemeinde gerecht werden soll.

Der Ganztagsbereich teilt sich in einen offenen Ganztagsbereich mit der Hausaufgabenbetreuung, einem breiten Angebot an AGs und den Förderkursen, sowie dem gebundenen Ganztagsbereich mit verpflichtenden Lernzeitklassen für die Klassen 5 und 6.

Im Blickpunkt des folgenden Qualitätskonzepts soll sich im Bereich Ganztag auf die Förderkurse sowie die gebundene Lernzeitklasse und den Entwicklungsschwerpunkt „Umgang mit Heterogenität“ konzentriert werden.

- Jede Schülerin und jeder Schüler ist ein Individuum mit einem spezifischen Begabungsprofil, dem eine Schule gerecht werden muss. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass Intelligenz keine eindimensionale, exakt messbare Größe ist, sondern angemessener in vielfältigen Ausprägungen beschrieben werden sollte („multiple Intelligenz“).
- Mit dieser Heterogenität produktiv umzugehen und Wege zu finden, einerseits die Schülerinnen und Schülern als vielfältig begabte Individuen möglichst optimal zu fördern (z.B. durch binnendifferenzierende, freiere Arbeitsformen), andererseits den Leistungsstandards des gymnasialen Bildungsganges gerecht zu werden, ist eine pädagogische und didaktische Herausforderung, der sich die Wilhelm-von-Oranien-Schule stellen will.
- Die Implementierung und Optimierung individualisierender Lernformen ist daher ein essenzieller Bestandteil des allgemeinen Schulentwicklungsprozesses unserer Schule. Wie wir dieser Heterogenität in den Förderkursen und in den Lernzeitklassen entsprechen können, soll im Fokus dieser nachfolgenden Überlegungen stehen.

■

Heiko Debus

2.4.2 Förderkurse

HRS	Bezug zu Hessischem Referenzrahmen Schulqualität V.3.2
Weitere Schul-dokumente	Richtlinie für ganztägig arbeitende Schulen in Hessen nach § 15 Hessisches Schulgesetz, Erlass vom 13. April 2018 (nebst Anlage: Qualitätsrahmen für die Profile ganztägig arbeitender Schulen) Ganztagskonzept der Wilhelm-von-Oranien-Schule vom 30.04.2018 Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, QB 5.3 Angebote; QLB Nr.2, 4, 6
Verantwortliche	Koordination Ganzttag, Angebot an Förderkursen und AGs: Herr Debus Förderkurse Deutsch: Frau Heußner Förderkurse Mathematik: Herr Zöllner

Ausgangslage

- Die oben beschriebene große Heterogenität z.B. aufgrund unterschiedlicher Interessen, Fertigkeiten, Leistungsbereitschaft und anderer Faktoren führt dazu, dass einige Schülerinnen und Schüler Leistungsrückstände in den Hauptfächern haben. Durch die Einrichtung von Förderkursen soll ihnen ein zusätzliches Trainingsprogramm angeboten werden, in dem sie durch eine individuelle, gezielte Förderung Lücken schließen können und einen neuen Zugang zum betroffenen Fach erhalten.
- Die Zuweisung, die unsere Schule für ihr Ganztagsangebot an Lehrerstunden und finanziellen Zuweisungen erhält, bieten die Ressourcen, um hier ein Angebot zu ermöglichen.
- Ziel der Förderkurse ist es, den Schülerinnen und Schülern durch die gezielte Förderung und Unterstützung so zu helfen, dass eine eigenständige Mitarbeit im Regelunterricht ohne zusätzliche Förderung möglich ist.

Indikatoren

- Die individuellen Unterstützungsangebote im Förderkurs werden von den Lernenden und den Lehrkräften als hilfreich und nützlich wahrgenommen.
- In den Förderkursen gelingt es, individuell an Leistungsrückständen zu arbeiten und gezielt einzelne Kompetenzen zu fördern.
- Es gelingt den Lernenden, durch die zusätzlichen Unterstützungs- und Übungsangebote eine erfolgreichere Mitarbeit und Leistung im Regelunterricht zu erreichen.
- Das Ziel ist vollends erreicht, wenn es den Lernenden gelingt, ohne zusätzliche Förderung im Regelunterricht mitzuarbeiten

Prozess und Maßnahmen:

- Förderkurse gibt es an der Wilhelm-von-Oranien-Schule seit Beginn des Ganztagsangebotes in 2009 in allen Hauptfächern (Deutsch, Mathematik, Englisch, Latein, Französisch, Spanisch). Die Kurse werden in kleinen Gruppen (ca. 6-8 Personen) entweder einstündig von Lehrkräften unserer Schule oder zweistündig von Studierenden oder besonders leistungsstarken und didaktisch qualifizierten Schülerinnen und Schülern der Oberstufe in Absprache mit der Fachlehrkraft geleitet.
- Mittlerweile gibt es pro Jahr über 30 Förderkurse, an denen weit mehr als 150 Schülerinnen und Schüler teilnehmen.
- Die Förderung im Fach Deutsch folgt einem eigenen Konzept: Die "Sprachfabrik" ist ein Förderprogramm des Faches Deutsch, das die sprachlichen Anforderungen der einzelnen Klassenstufen mit den Bedürfnissen der Kinder kombiniert. Diese Förderkurse werden grundsätzlich von ausgebildeten Deutsch- bzw. DaZ-Fachlehrkräften betreut:
 - "Förderkurs Rechtschreibung [+ Lesen] - Klasse 5": In den fünften Klassen wird mit Hilfe der Hamburger Schreib-Probe 4-5 eine Eingangsdiagnostik der Rechtschreibkompetenz erhoben und anschließend die Förderung nach Bedürfnisschwerpunkten

konzipiert. Dieser Förderkurs umfasst eine Kursstunde pro Woche bzw. eine Doppelstunde pro Woche für Kinder der Ganztagsklasse und kombiniert ggf. das Rechtschreibtraining mit der Förderung der Lesekompetenz.

- "Förderkurs Rechtschreibung [+ Lesen] - jeweils für die Klassen 6 bis 10": Dieser nach den Jahrgangsstufen unterteilte Förderkurs unterstützt Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten in der Rechtschreibung und kombiniert dieses Training ggf. mit der Förderung der Lesekompetenz sowie des sprachlichen Ausdrucksvermögens. Nach Absprache mit den Erziehungsberechtigten erfolgt eine Diagnostik der Lernstände in den wichtigsten Kompetenzbereichen mit der Westermann OnlineDiagnose. Mit auf diese Testergebnisse (Bedürfnisschwerpunkte) abgestimmten Materialien erhalten die Schülerinnen und Schüler anschließend eine individuelle Förderung in einer Kursstunde pro Woche.
 - „Deutsch als Zweitsprache“ (DaZ): Jahrgangsübergreifender Förderkurse (möglichst kleine Gruppen zur intensiven Betreuung) für Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache (NDHS) mit Unsicherheiten im deutschen Sprachgebrauch: Vermittlung von Lese-, Schreib-, Sprach- und Hörverstehenskompetenz mit individueller Förderung in Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik, aber auch Landeskunde. Je nach Bedarf wird der DaZ-Kurs in einem Wochenstundenumfang von ein bis zwei Stunden angeboten.
- Die Fachlehrkräfte schlagen Schülerinnen und Schüler den Besuch eines Kurses vor. Die Eltern melden daraufhin ihr Kind für den Förderkurs an. Die betroffenen Schülerinnen und Schüler unterschreiben die Anmeldung ebenso, da die Motivation und Leistungsbereitschaft der betroffenen Schülerinnen und Schüler unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Förderung sind. Es gilt die Regel, dass Schülerinnen und Schüler, die Arbeit des Förderkurses erheblich stören, einmal schriftlich ermahnt werden und im Wiederholungsfall vom Fachtraining ausgeschlossen werden.
 - Die Förderkurslehrkräfte arbeiten in enger Absprache mit den Fachlehrkräften und erhalten so Informationen zu Inhalten und Materialien wie Schulbuch, Fördermaterialien. Außerdem steht ihnen die Lernwerkstatt zur Verfügung, ein Materialpool mit Übungsmaterialien für die Hauptfächer Deutsch, Englisch, Französisch, Latein und Mathematik, der regelmäßig von Fachkollegen ergänzt und überarbeitet wird. Hier findet man gezielt Aufgaben, um eine individuelle Förderung zu ermöglichen.
 - In den ersten beiden Jahren der Förderkurse versuchte man eine höhere Kommunikation zwischen Förderkurs- und Fachlehrkraft herzustellen, indem die Fachlehrkraft Kompetenzbögen für zu fördernde Schülerinnen und Schüler erstellte, die Hinweise für Defizit- und Übungsbereiche enthielten. Dies erwies sich aber als impraktikabel, da der Rücklauf durch die Fachlehrkräfte zu gering war, die Bögen zu komplex und aufwendig waren und sich meist auf alte Inhalte bezogen, während im Förderkurs auch und vor allem an aktuelleren Inhalten gearbeitet werden musste.
 - Die Förderkurslehrkräfte werden von Fachlehrkräften in einem kurzen Seminar geschult. Bei konkreten Fragen während der Förderkurse stehen ihnen die Lehrkräfte der Hausaufgabenbetreuung als Ansprechpartner zur Verfügung.

Evaluation und Sicherung:

- Die Arbeit in den Förderkurs sollen in der nächsten internen Evaluation 2026 von den Förderkurslehrkräften, den betroffenen Schülerinnen und Schülern und den Hauptfachlehrkräften durch eine Befragung in den Blick genommen werden. Hierbei sollte untersucht werden, als wie nützlich die Arbeit in den Förderkursen an sich wahrgenommen wird, aber auch welche konkreten Hilfsmittel, Methoden und Materialien als Unterstützung hilfreich sind. Dadurch kann die Arbeit in den Förderkursen angepasst und verbessert werden.
- Im Fach Deutsch müssen vor allem bei den Schülerinnen und Schülern, die einen Nachteilsausgleich bekommen, die Fortschritte der Schülerinnen und Schüler klar dokumentiert werden.

Herausforderungen und Perspektiven:

- Es stellt sich die Aufgabe, wie man vor allem die Förderkurslehrkräfte gut begleiten und betreuen kann, die nur über wenig pädagogische Schulung und Erfahrung verfügen (Studierende, Schülerinnen und Schüler der Oberstufe). Wie kann man sie mit passenden Hilfsmitteln, Inhalten und Aufgaben versorgen, so dass sie trotz der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler diesen im Förderkurs eine individuelle Förderung ermöglichen können?
- Die Möglichkeiten der zunehmenden Digitalisierung können auch in den Förderkursen besser genutzt werden.
 - In den letzten beiden Jahren wurde in den Matheförderkursen, angeregt und gefördert von Janek Zöller, die Arbeit mit Studyly eingeführt. Diese E-Learning-Plattform bietet einen zusätzlichen Materialpool und gibt individuelle Rückmeldungen zu den Ergebnissen, dadurch erhalten die Förderkurslehrkräfte ein gutes Hilfsmittel, um Schülerinnen und Schülern in den Förderkursen ein individuelles und gezieltes Unterstützungsangebot zu geben.
 - Im Fach Deutsch wird zur Diagnostik die Westermann Online-Diagnose eingesetzt. Auch in der Englisch-Fachkonferenz wurde der Einsatz von Online-Trainingsprogrammen diskutiert, diese werden aber noch nicht in den Förderkursen eingesetzt.
 - Hier sollte man überlegen, ob es ähnliche Programme und Plattformen für andere Fächer gibt, deren Einsatz in den Förderkursen nützlich sein kann.
- Die Lernwerkstatt sollte gut gepflegt sein und regelmäßig überarbeitet werden, damit sich ein Einsatz in Zukunft weiter lohnt.
- In vielen Förderkursen ist es oft ein Stolperstein, dass Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Klassen unterschiedliche Themen bearbeiten. Eine gezielte Förderung muss hier also individuell erfolgen. Zudem ist oft die Frage schwierig, ob man den Schwerpunkt der Förderung auf eine verbesserte Mitarbeit bei aktuellen Themen oder eine Nacharbeit ältere Inhalte legt.
- Eine gute Kommunikation zwischen Fachlehrkraft und Förderlehrkraft ist absolut notwendig. Zum Teil erfolgt diese zwanglos durch den direkten Dialog von Förderlehrkraft und Fachlehrkraft, in anderen Fällen gestaltet sich diese als schwierig. Hier sollte man überlegen, ob man durch einen kurzen Vermerk auf den Anmeldebögen für die Förderkurse einen thematischen Übungsbedarf kommunizieren kann. Ebenso könnte durch einen kurzen Eintrag im Planer der Inhalt des Förderunterrichts dokumentiert werden.

Heiko Debus, Janek Zöller, Christina Heußner

2.4.3 Lernzeitklasse

HRS	Bezug zu Hessischem Referenzrahmen Schulqualität V.3.2
Weitere Schuldokumente	Richtlinie für ganztägig arbeitende Schulen in Hessen nach § 15 Hessisches Schulgesetz, Erlass vom 13. April 2018 (nebst Anlage: Qualitätsrahmen für die Profile ganztägig arbeitender Schulen) Ganztagskonzept der Wilhelm-von-Oranien-Schule vom 30.04.2018 Hessischer Referenzrahmen Schulqualität 2021, QB 5.3 Angebote; QLB Nr.2, 4, 6
Verantwortliche	Koordination Ganzttag, Angebot an Förderkursen und AGs: Herr Debus Lernzeitklasse: Frau Schuppener

Ausgangslage und Ziel

- Die gebundenen Lernzeitklassen haben nicht nur das Ziel, dem gesellschaftlichen Wandel (beide Eltern berufstätig, Alleinerziehende) zu begegnen, da viele Kinder nachmittags auf sich gestellt sind, sondern wollen auch mit der Heterogenität (z.B. in Vorkenntnissen, Interessen, Arbeitstempi, Motivation, Leistungsbereitschaft) der Schülerinnen und Schüler produktiv umgehen und eine möglichst optimale individuelle Förderung zukommen lassen.

- Dies geschieht, indem das eigenständige und selbstorganisierte Lernen vor allem in der Lernzeit angeleitet gefördert wird, damit ab Klasse 7 eine weitere erfolgreiche Mitarbeit am Gymnasium mit den Mitteln des offenen Ganztags ermöglicht wird.
- Durch die Lernzeitstunden soll die eigenständigere und selbstverantwortlichere Steuerung der Lernprozess durch die Schülerinnen und Schüler gefördert werden.
- Die Lernenden sollen bei der kontinuierlichen Reflexion ihrer Lernprozesse durch Lehrkräfte unterstützt werden. In Lernzeit-Stunden erhalten Schülerinnen und Schüler organisatorisch Zeit und Raum, sich in den Jahrgangsstufen 5 und 6 individuell mit Lernaufgaben zu befassen, hierbei regelmäßig Beratung durch anwesende Lehrkräfte zu erhalten und ihren Lernfortschritt zu bilanzieren.

Indikatoren

- Schülerinnen und Schüler nehmen die Chance wahr, in der eigenen Lerngeschwindigkeit vorgesehene Lernaufgaben zu bewältigen. Sie verwerten Rückmeldungen der Lehrkräfte und planen für die nächsten Lernzeitstunden ihre nächsten Schritte. In einem Logbuch halten sie Lernergebnisse fest und ermöglichen damit sich, den Eltern und den Lehrkräften Transparenz über ihre Lernentwicklung.
- Sie nehmen sich selbst als selbständiger wahr und verfügen über Strategien und Methoden, die sie zum Erreichen der Leistungsanforderungen einsetzen können.
- Es gelingt den Schülerinnen und Schülern der Lernzeitklassen, bei aller Heterogenität die Leistungsanforderungen der Unterrichtsfächer zu erfüllen.

Prozess und Maßnahmen:

- Angeregt durch eine Fortbildungsreihe der Pädagogische Werkstatt der Robert-Bosch-Stiftung/Akademie des Deutschen Schulpreises und mehreren Hospitationen an Schulen mit weitreichender Erfahrung im Bereich der Individualisierung wurde 2014 ein Konzept zur Gestaltung von „Lernzeitstunden“ entwickelt. Hierbei spielte auch der Wunsch eine Rolle, die aus den Grundschulen bei vielen Schülerinnen und Schülern vorhandenen Kompetenzen bewusst aufzunehmen und weiterzuentwickeln.
- Zwischen 2014 und 2016 wurden Lernzeitstunden in unterschiedlichen Modellen in allen 5. (Mathematik und Deutsch) und später auch 6. Klassen (zusätzlich Englisch) durchgeführt. Hierbei wurde im Fachunterricht jeweils eine Stunde pro Woche für die Wahrnehmung der Lernzeit abgezweigt.
- Nach diversen Evaluationen, Anpassungen und Diskussionen wurde der Versuch der verbindlichen Einführung von Lernzeiten im Mai 2016 beendet und es erfolgte eine Neuausrichtung des Entwicklungsschwerpunktes „Individualisierung“ zugunsten einer offeneren Umsetzung.
- Mit der Einführung einer Ganztagsklasse in der Jahrgangsstufe 5 im Schuljahr 2021/22 wurde der pädagogische Ansatz der Lernzeitstunden neu belebt. Hierbei wurde die Stundentafel nicht verändert. Durch die Organisation in einer gebundenen Ganztagsklasse mit verbindlicher Schule von 8 bis 15 Uhr wurde die zusätzliche Einführung von Lernzeitstunden möglich. So ist im Stundenplan der Ganztagsklasse montags bis donnerstags täglich jeweils eine Lernzeitstunde zusätzlich verankert, in der zwei Hauptfachlehrkräfte zur Beratung der Schülerinnen und Schüler anwesend sind.
- In den Lernzeitstunden wird versucht, der Heterogenität in der Klasse durch ein Vorgehen mit einem strukturierten und ritualisierten Ablauf mit festen Phasen zu begegnen und so allen Schülerinnen und Schülern ein erfolgreiches Lernen zu ermöglichen.
 - In der ersten Phase, der Startphase, überlegen und dokumentieren die beiden Lehrkräfte gemeinsam mit den Kindern, welche Aufgaben in der aktuellen Lernzeit erledigt werden müssen, und legen Prioritäten (was muss dringender erledigt werden) fest. Die Schülerinnen und Schüler notieren individuell ihre zu erledigenden Aufgaben im Logbuch und holen ihre Materialien.
 - In einer ersten Stillarbeitsphase versuchen die Schülerinnen und Schüler selbständig und eigenverantwortlich zu arbeiten und sollen nur vereinzelt Rückfragen an die Lehrkräfte stellen. Ziel ist es, die Kinder dahingehend anzuleiten, die Aufgabenstellungen

in Ruhe durchzulesen und sich zunächst allein mit den Aufgabenstellungen auseinanderzusetzen.

- In der zweiten Arbeitsphase dürfen Rückfragen gestellt werden und es darf auch mit Partnern gearbeitet werden. Für Schülerinnen und Schüler, die ihre Aufgaben in dieser Phase schon sorgfältig und korrekt bearbeitet haben, besteht zudem die Möglichkeit, in einem anderen Raum (187) zu arbeiten.
 - In der letzten Arbeitsphase (Reflexions- und Aufräumphase) bekommen die Kinder ausreichend Möglichkeit, ihren eigenen Lernprozess im Logbuch zu reflektieren. Die Schülerinnen und Schüler selbst sollen so über ihr Lernen nachdenken und den Eltern eine Rückmeldung darüber geben, wie ihre aktuelle Mitarbeit ist. Die Eltern sind dazu angehalten, diese Einträge mindestens einmal wöchentlich zu lesen und zu unterschreiben.
- Die Lehrkräfte der Lernzeitklassen werden als Begleitpersonen für das Mittagessen und in der Pausengestaltung eingesetzt. Dadurch ist nicht nur ein intensiveres Kennenlernen unabhängig vom direkten Unterrichtsgeschehen möglich, sondern eine lehrplanunabhängige pädagogische Arbeit wird ermöglicht.
 - Es wird eine Zusammenarbeit zwischen dem Klassenteam, der Förderschullehrerin und dem Sozialpädagogen etabliert, um die Klassenbildung, das Lernverhalten und das soziale Miteinander zu unterstützen und zu fördern.
 - In regelmäßigen Koordinationstreffen oder durch schnelle Absprachen in der Lernzeit können Unterstützungsmaßnahmen für Schülerinnen und Schülern besprochen werden, die Probleme in der Lernzeit haben. (Sitzplatzwechsel, Sichtschutz, Gehörschutz, usw.).
 - Für ein erfolgreiches Arbeiten in der Lernzeitklasse ist ein höheres Maß an Kommunikation zwischen Lehrkräften, Eltern und Kind notwendig. Neben den Elternabenden, -sprechtagen und anderen Wegen der „üblichen“ Eltern-Lehrer-Kind-Kommunikation findet in der Ganztagsklasse ein intensiverer regelmäßiger Dialog durch die Logbucheinträge und regelmäßigen (mindestens halbjährlichen) Beratungsgespräche statt. An diesen Beratungsgesprächen nehmen alle Hauptfachlehrkräfte, mindestens ein Erziehungsberechtigter und das Kind selbst teil. Neben einem Austausch über den aktuellen Leistungsstand wird in diesen Gesprächen auf der Grundlage einer vorherigen Selbstevaluation der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern über die Mitarbeit, Arbeits- und Sozialverhalten in der Lernzeitklasse gesprochen. Alle Beratungsgespräche werden protokolliert und münden in einer schriftlichen Lernvereinbarung, die von allen beteiligten Gruppen unterschrieben wird.
 - Bereits nach dem ersten Jahr wurden verschiedene kleine Änderungen vorgenommen. Die Lernzeitstunden findet immer in der 5. Stunde und damit direkt vor dem Mittagessen statt. Dies ermöglicht eine Verlängerung der Lernzeit, falls die Aufgaben in der Lernzeit nicht geschafft wurden. In der Mittagspause wurde durch die Einführung der „Bewegten Pause“ ein Sportangebot eingeführt, in dem Sportlehrkräfte Bewegungsräume und –anlässe schaffen. Der Einsatz von FSJlern in der Lernzeitklasse wurde dagegen nach dreimaliger Erprobung nicht fortgeführt.
 - Zum neuen Schuljahr 2026-2027 soll begrifflich von der Bezeichnung „Ganztagsklasse“ auf „Lernzeitklasse“ gewechselt werden, um die pädagogische Ausrichtung der Arbeit in der Klasse besser in den Fokus zu nehmen.

Evaluation und Sicherung

- Der im Rahmen der Lernzeit auftretende Lernerfolg wird zunächst durch die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in Klassenarbeiten und durch ihre Beiträge im Unterricht gemessen.
- In wöchentlich fest verankerten Teambesprechungen wird die Arbeit in den Lernzeitklassen und das Konzept innerhalb der unterrichtenden Hauptfachlehrkräfte stetig evaluiert.
- Die Mitarbeit und das Verhalten in der Ganztagsklasse wird zweimal im Jahr durch eine klasseninterne Evaluation überprüft. Dies umfasst eine Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler und einen Evaluationsbogen für die Eltern. Diese Einschätzungsbögen werden in den Beratungsgesprächen besprochen und münden in einen Lernvertrag/eine Lernabsprache für die nächsten Monate.

- In 2023 wurde die Arbeit in beiden Ganztagsklasse durch eine anonymisierte Edkimobefragung evaluiert. Im Frühjahr 2026 soll diese wiederholt werden.
- Die Arbeit mit der Ganztagsklasse innerhalb des sich ständig weiterentwickelnden Ganztagskonzepts wird in Gesprächen mit dem Ganztagskoordinator und innerhalb der Steuergruppe *Ganztagsklasse* regelmäßig überprüft und angepasst.

Herausforderungen und Perspektiven

- Viele Eltern nehmen auch in der Lernzeitklasse ihre Mitverantwortung für das Lernen wahr, vereinzelt ist aber die Kommunikation und die Übernahme der Verantwortung für das Lernen der Kinder problematisch.
- Einigen Schülerinnen und Schülern fällt es sehr schwer, ihr eigenes Lernen und ihren eigenen Lernprozess zu reflektieren. Hier suchen wir weiterhin nach geeigneten Hinführungen zu einer gelungenen Selbstreflexion.
- Vereinzelt gelingt es trotz aller Nacharbeitsangebote in der Mittagspause bzw. der Aufforderung, Dinge zu Hause nachzuarbeiten nicht, dass alle Aufgaben bearbeitet werden.
- Die jetzige Stundentafel ermöglicht den Schülerinnen und Schülern der Ganztagsklasse nur partiell (freitags) die Teilnahme an Angeboten des offenen Ganztags (Förderkurse, AGs). Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler z.B. im Bereich „Rechtschreibung“ kann nur freitags in den Förderkurs-Bereich ausgelagert werden und muss oft zusätzlich im Regelunterricht durch die jeweiligen Fachlehrkräfte geschehen.
- Die Sorge, dass sich in der Ganztagsklasse vermehrt Kinder mit Sozialisationsdefiziten oder sozial-emotionalem Förderbedarf befinden, wurde gelegentlich formuliert, erscheint jedoch nach den ersten Unterrichtswochen unbegründet. Dennoch gilt es, im Rahmen der Hospitationen der Förderschullehrkraft und des UBUS-Sozialpädagogen in allen fünften Klassen zu Beginn des Schuljahrs alle für das Lern- und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler relevanten Aspekte zu diagnostizieren und Förderbedarfe zu erheben.
- Gelegentlich ist die Arbeit in der Lernzeit eine Gradwanderung zwischen Hilfe zur Selbsthilfe und „erlernter Hilflosigkeit der Lernenden“, die sich „bedienen“ lassen anstatt selbst ins Arbeiten zu kommen. Manche Schülerinnen und Schüler beanspruchen die Lehrkräfte sehr stark, während andere sich zu entziehen versuchen.
- Die Einwahlzahlen für die Klasse könnten besser sein. Hier stand der Betreuungsfokus (Ganztagsklasse) zu stark im Fokus. Deshalb wird nun ein stärkerer Fokus auf die pädagogischen Möglichkeiten der Klasse (Lernzeitklasse) gelegt.
- Einige Kolleginnen und Kollegen stehen der Lernzeit und der Lernzeitklasse kritisch gegenüber. Die Einladung in Lernzeitstunden zu hospitieren und die Arbeit kennenzulernen wurde nur vereinzelt wahrgenommen.

Nicola Schuppener, Heiko Debus

2.5 SELF – Band in der Einführungsphase der Gymnasialen Oberstufe

HRS	Bezug zu Hessischem Referenzrahmen Schulqualität QB II Qualitätsentwicklung und -sicherung <ul style="list-style-type: none"> • II.1.3 Entwicklungsprojekte QB III Professionalität der Schulleitung <ul style="list-style-type: none"> • III.1.1 Unterrichtsentwicklung QB IV Professionalität der Lehrkräfte <ul style="list-style-type: none"> • IV.2.3 Koordination und Beratung QB VI Lehren und Lernen <ul style="list-style-type: none"> • VI.2.1 Personale Kompetenzen • VI.2.3 Lernkompetenz • VI.3.2 Selbstgesteuertes Lernen • VI.3.4 Reflexion • VI.3.5 Individuelle Rückmeldung • VI.4.5 Lernumgebung QB VII Ergebnisse und Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> • VII.2.2 Selbstbestimmung und Beteiligung
Weitere Schul-dokumente	Protokoll der Gesamtkonferenz vom 28.03.2025 inkl. Beschlussvorlage zu TOP 11 („Unterrichtsentwicklung: SELF-Stunden in der Einführungsphase ab dem kommenden Schuljahr 25/26“) SELF-Handreichung (Leitfaden zur Umsetzung, Stand: 25.08.2025) SELF Raumkonzept (Stand: 18.08.2025) Materialien im IServ-Gruppenordner (Lehrkräfte → SELF) Fragebogen zu anonymer Befragung der Lernenden und der unterrichtenden Lehrkräfte zu SELF
Verantwortliche	SELF-Koordinationsteam: Herr Zöller, Herr Rußmann, Herr Riemer

Ausgangslage und Ziel:

Die Fähigkeit zur Selbstorganisation ist eine unabdingbare und zentrale Schlüsselkompetenz für eine erfolgreiche Lebensführung. Individualisierte Lehr- und Lernkonzepte gehen von der Grundannahme aus, dass jedes Kind unterschiedliche Begabungen, Interessen und Leistungsvoraussetzungen mitbringt, die es individuell zu fördern und fordern gilt. Insbesondere das Lernen in der Gymnasialen Oberstufe ist durch ein hohes Maß an Eigenständigkeit und Eigenverantwortung geprägt. Selbstständige Lernformen tragen hier besonders zum Erwerb der Studierfähigkeit bei. Gleichzeitig ist zunehmend eine passive Konsumhaltung der Lernenden zu beobachten: Selbstorganisation, Eigenverantwortung für den eigenen Lernerfolg und die zugehörige Selbstdisziplin der Lernenden nehmen in der Wahrnehmung des Kollegiums sukzessive ab.

Durch die Unterrichtsorganisation SELF (**S**elbstständiges Arbeiten – **E**igenverantwortliches Lernen – **F**ortschritte erzielen) bleiben Inhalte, Stundenumfang und inhaltliche Bewertungsanforderungen bestehen, allerdings soll die Stärkung von Eigenverantwortung und Handlungskompetenz unserer Schülerinnen und Schüler im Lernprozess gestärkt werden – ganz im Sinne des Qualitätsleitbildes unserer Schule, wie in diesem Auszug beschrieben wird:

4. *Schülerinnen und Schüler übernehmen an unserem Gymnasium Verantwortung für ihr Lernen: Sie greifen Lernaufgaben und Lernangebote auf und überprüfen ihren Lernerfolg durch Maßnahmen wie Selbstreflexion, Feedback durch Lehrkräfte und andere Lernende sowie Leistungsnachweise.*

5. *Schülerinnen und Schüler arbeiten im Team zusammen und entwickeln Selbst- und Sozialkompetenz im Umgang mit anderen und bei der Bewältigung von Anforderungssituationen innerhalb und außerhalb der Schule.*

Indikatoren:

Die Umsetzung von SELF als Unterrichtskonzeption ist als erfolgreich zu erachten, wenn das Lernarrangement so veranlagt ist, dass Selbstorganisation und Eigenverantwortung für den eigenen Lernerfolg durch die Lernenden gefordert und gefördert werden und dieser Prozess durch Beratung und Reflexion begleitet wird. Eine erfolgreiche Umsetzung

- zeigt sich darin, dass Schülerinnen und Schüler selbstständig und individuell Aufgaben auf unterschiedlichen Niveaustufen bearbeiten, um so zunehmend Eigenverantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen.
- entwickelt neue Wege in der didaktischen Planung von Unterricht und dem Umgang mit Ergebnissen. Die erfolgreiche Förderung der Selbstorganisation und Eigenverantwortung für den Lernerfolg ergibt sich hierbei durch das Zusammenspiel von Lernzielen (Wozu lerne ich?), Lernbedingungen (Wann, wo und mit wem lerne ich?), Lernstrategien (Wie lerne ich?) und einer Lernzielkontrolle (Was habe ich gelernt?), einhergehend mit einer entsprechenden Ergebnis- oder Zieltransparenz.
- integriert verschiedene Formen der Leistungsbewertung.
- gewährleistet, dass Lernende ihren Lernprozess dokumentieren und reflektieren können und auf diese Weise Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess übernehmen.
- stellt als Rahmenbedingungen die nötigen Ressourcen (Raumkonzept, Organisationsstruktur, angepasster Stundenplan, Fortbildungen, personelle Ressourcen etc.) zur Verfügung.
- zeigt sich darin, dass Lernende selbstständig und zielgerichtet Unterstützung suchen (z.B. Lehrperson, Mitschülerinnen und Mitschüler, Online-Recherche etc.), wenn sie Hilfe bei der Bearbeitung der Aufgaben oder im Verstehen des Arbeitsauftrages benötigen.

Prozess und Maßnahmen:

Im Verlauf des Schuljahres 2024/2025 konkretisierte sich die obengenannte Zielsetzung. In einer Dienstversammlung am 12.03.2025 wurde die Projektidee zunächst dem Kollegium vorgestellt. In einer anschließenden Austauschphase im Plenum und den jeweiligen Fachschaften wurde erhoben, welche Fachschaften die Umsetzung in einer Erprobung im Schuljahr 2025/2026 mehrheitlich tragen würden. Aus den Rückmeldungen entstand eine Beschlussvorlage für die Gesamtkonferenz am 28.03.2025, welche bei 65 Ja-Stimmen, 28 Gegenstimmen und 16 Enthaltungen mit einer deutlichen Mehrheit für die Erprobung im Schuljahr 2025/2026 angenommen wurde. Im ersten Schulhalbjahr 2025/2026 betrifft dies die Fächer DE (2 Std.), EN (1 Std.), MA (2 Std.) sowie BO (1 Std.). Im zweiten Schulhalbjahr sind jeweils mit einer Wochenstunde folgende Fächer betroffen: DE, EN, MA, BO, GE, PW, RE/ET, PH.

Im Anschluss erfolgte bis zum Ende des Schuljahres 2024/2025 die Erarbeitung näherer Details und die Umsetzung einer Fortbildungsreihe durch das SELF-Koordinationsteam. Folgende Schwerpunkte wurden behandelt, welche durch das SELF-Koordinationsteam in einer Handreichung als Leitfaden für das Kollegium gebündelt wurden:

- Selbstorganisiertes Lernen unterstützen
- Tiefenwirksame Unterrichtseinheiten durch Deeper Learning
- LearningView als digitale Lernplattform
- Praxis- und ressourcenorientierter Überblick zu konkreten SELF-tauglichen Aufgabenformaten sowie effizienter Umgang mit den Ergebnissen und ihrer Bewertung
- Eigene Unterrichtsplanung/-organisation
- Besonderheiten der angepassten Lehrerrolle
- Hinweise zur Umsetzung des SELF-Bandes (Organisation, Bewertung, Dokumentation und Reflexion des Lernprozesses)
- Chancen und Hürden aus Sicht der Lernenden und der Lehrkräfte

Parallel dazu wurde zum Ende des Schuljahres 2024/2025 stichprobenartig in einer 10. Klasse die Umsetzung mit zwei Fächern (Mathematik und Chemie) erprobt. Die Beobachtungen und Erkenntnisse flossen in die Konzeption zur Umsetzung ein.

Zu Beginn des Schuljahres 2025/2026 begann die Pilotphase. In den ersten beiden Schulwochen fand als Vorbereitung auf die eigentliche Arbeit im Unterricht mit der Einführungsphase ein organisatorischer und methodischer Einstieg in folgenden Themenbereichen statt:

- Einstieg sowie Chancen und Hürden
- Lernplattform LearningView
- Stolpersteine im eigenen Lernprozess meistern
- Qualitätskriterien – Bewertung in „neuen“ Unterrichtsformaten
- Lernprozesse dokumentieren und reflektieren

Seit der dritten Unterrichtswoche des Schuljahres 2025/2026 findet die inhaltliche Umsetzung des Unterrichts auf dem SELF-Band statt. Bei den teilnehmenden Fächern ist im Stundenplan der Einführungsphase ein Teil der Stunden auf dem SELF-Band umgesetzt. In diesen Stunden erfolgt zunächst eine Überprüfung der Anwesenheit durch die jeweils ausgewiesene Lehrkraft. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden dann, an welchen Themen und Aufgaben der mitwirkenden Fächer gearbeitet wird und auch, ob dies im Klassen-/Kursraum oder an einem anderen Ort erfolgt. Die Lehrkräfte halten sich – sofern sie sich gerade nicht bei den jeweiligen Schülerinnen und Schülern für Gespräche oder Hilfestellungen aufhalten – vorwiegend im zugeordneten Differenzierungsraum auf: Der Klassen-/Kursraum soll von den Schülerinnen und Schülern aktiv als „ihr Arbeitsraum“ genutzt werden. Hierdurch soll auch räumlich die veränderte Lehrerrolle deutlich werden, die durch eine Coaching-Perspektive (Begleitung und Reflexion des Lernprozesses und der Selbstorganisation der Lernenden) ergänzt wird. Lehrkräfte beraten und unterstützen die Lernenden in der eigenständigen Arbeitsphase und begleiten diese insbesondere in den Bereichen der Selbstorganisation, geben in Feedback-Gesprächen Anregungen zur Verbesserung, Hilfestellungen, Impulse etc. Die Umsetzung gewährleistet, dass die Anwesenheit der Lernenden sowie die Unterrichtsinhalte dokumentiert sind und dass der Unterrichtsumfang in den jeweiligen Fächern vollständig abgedeckt ist. Im Vergleich zum klassischen Unterrichtsformat ergibt sich sogar der Vorteil, dass bei kurzfristigem Unterrichtsentfall (z.B. aufgrund von Erkrankungen) gestellte Aufgaben parat sind.

Evaluation und Sicherung:

Die angestrebte Zunahme an Eigenverantwortung und Selbstorganisation hinsichtlich des Lernprozesses und der zugehörige Lernerfolg – letztlich also die erfolgreiche Umsetzung des Vorhabens – wird parallel zum Unterricht durch das SELF-Koordinationsteam begleitet und ausgewertet. Hierzu erfolgen neben informellen Auswertungsgesprächen mehrere anonyme Befragungen der Lernenden (02.10.2025, 19.12.2025 und 06.03.2026) sowie der unterrichtenden Lehrkräfte (21.10.2026, 30.01.2026 und 06.03.2026).

Folgende Themenbereiche werden bei der anonymen Befragung der Lernenden und Lehrkräfte kriteriengeleitet behandelt:

- Beurteilung der Zunahme an Eigenverantwortung
- Beurteilung der Zunahme an Selbstorganisation
- Beurteilung der Vorbereitung und Umsetzung
- Gesamturteil

An dieser Stelle sei auf die entsprechenden Fragebögen verwiesen.

Im Rahmen der Gesamtkonferenz am 20.03.2026 soll die Evaluation vorgestellt werden, so dass im Anschluss per Beschluss darüber befunden werden soll, ob und inwiefern das Projekt in den kommenden Schuljahren fortgesetzt, fest verankert und ggf. ausgeweitet wird. Auch die gewonnenen Erkenntnisse aus informellen Gesprächen und Befragungen fließen unmittelbar in die regelmäßigen Besprechungen des SELF-Koordinationsteams ein und führen auch zu

Anpassungen in der konkreten Umsetzung (z.B. Umgang mit den Dokumentations- und Reflektionsbögen der Lernenden).

Herausforderungen und Perspektiven:

In der Umsetzung zeigt sich mit Blick auf die Lernenden eine unterschiedliche Ausprägung in der Befähigung zur Selbstorganisation und auch in der Wahrnehmung der eigenen Verantwortung für den Lernprozess. Diese Herausforderungen sind letztlich ja auch zum Teil ursächlich für das SELF-Projekt. Auch wenn sich in diesem Bereich Erfolge erzielen lassen, bleibt die gering ausgeprägte Selbststeuerung einiger Schülerinnen und Schüler ein dauerhaft bestehendes Problem.

Hieran anknüpfend stellt die Übernahme der erweiterten Lehrerrolle für einige Lehrkräfte eine Herausforderung dar. Aber auch die grundsätzliche Einstellung betroffener Lehrkräfte zu dem neuen Unterrichtsformat kann Risiken bergen, wenn es Vorbehalte zu dem Unterrichtsarrangement geben sollte. In der bisherigen Erprobung wurde daher nach Möglichkeit gezielt darauf geachtet, dass nahezu vollständig Lehrkräfte in der Unterrichtsverteilung in den SELF-Fächern eingesetzt wurden, die dies auch bei der Abgabe ihrer Einsatzwünsche angegeben hatten. Dies wird sich so konsequent nicht immer umsetzen lassen.

Weiterhin stellt sich als Herausforderung dar, dass unsere Schule als Ausbildungsschule Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst vorzugsweise in der Einführungsphase im Unterricht einsetzt. Hierdurch ergibt sich der große Vorteil, dass aktuelle Erkenntnisse aus der Lehrkräfteausbildung in die Umsetzung und Weiterentwicklung des Unterrichtsarrangements SELF fließen können, allerdings kann es in Einzelfällen zu Problemen bei der Umsetzung kommen, da für die organisatorische Umsetzung und insbesondere für die Übernahme der Coaching-Perspektive eine mehrjährige Berufserfahrung oftmals nützlich ist.

Zudem ist es für das erfolgreiche Gelingen des Projekts förderlich, wenn sich die betroffenen Lehrkräfte in gemeinsamen Absprachen koordinieren und austauschen können, wofür allerdings Zeitressourcen benötigt werden.

Die schulischen Rahmenbedingungen begünstigen im besten Fall die tragfähige Weiterentwicklung des SELF-Projekts. Zur Bewältigung der bestehenden Hürden ist es hilfreich, Unterstützungs- und Fortbildungsangebote weiter auszubauen und zu institutionalisieren. Die formale Ausweitung zeitlicher und personeller Ressourcen in diesem Bereich ist erforderlich, damit das Projekt mit den anvisierten Zielen nachhaltig und langfristig umgesetzt und weiterentwickelt werden kann. Die Schulleitung hat die Bereitstellung entsprechender zeitlicher und finanzieller Ressourcen (Deputatsstunden, Budgetmittel für Fortbildung, Reisekosten usw.) zugesichert. Auch besteht die Möglichkeit, bei der Bildung eines Ideen-Netzwerks vergleichbar arbeitender Schulen mitzuwirken.

Letztlich ist die Zielsetzung von SELF als Unterrichtsformat nicht an die Jahrgangsstufe der Einführungsphase gebunden. Bei erfolgreicher Umsetzung sind Ausweitungen in niedrigere und auch höhere Jahrgangsstufen denkbar.

Stefan Riemer, Janek Zöller, Tim Rußmann

2.6 Personalentwicklung

HRS	QB III.3 Personalführung und -entwicklung
Weitere Schuldokumente	Personalentwicklungskonzept GK 07.11.2025
Verantwortliche	Schulleitung, Personalrat

Ausgangslage und Ziel:

Das Qualitätsleitbild äußert sich in den Leitsätzen 7-9 zu Lehrkräften, in den Leitsätzen 10-12 zur Schulleitung. Jeweils werden Selbstverständnis und Aufgaben beschrieben. Im Personalentwicklungskonzept werden 18 Schritte behandelt, die aus Sicht von Schulleitung und Personalrat Grundlagen einer sinnvollen, qualitätsorientierten und unterstützenden Personalentwicklung darstellen. Im Kern geht es dabei um zielgerichtete Personalfindung und Personalführung sowie um Maßnahmen, die einer systematischen Personalentwicklung dienen.

Indikatoren:

- Lehrkräfte nehmen gezielt Fortbildungsangebote wahr, um ihre eigene Professionalisierung zu fördern und die Erfordernisse des Schulprogramms und des schulischen Alltags zu beachten.
- Die Schulleitung nutzt die Personalauswahl als Instrument für eine möglichst passgenaue Personalgewinnung hinsichtlich der Abdeckung des Fachbedarfs und der Berücksichtigung des Schulprogramms.
- Neue Lehrkräfte werden beim Berufseinstieg durch Fortbildungs- und Gesprächsangebote begleitet.
- Lehrkräfte und Schulleitung nutzen Feedback, um daraus Bestätigung und/oder Anpassungsbedarf für ihre Handlungsfelder abzuleiten.

Prozess und Maßnahmen:

- Das Personalentwicklungskonzept wurde vom Schulleiter entworfen, im Evaluationsteam und der Schulleitung sowie mit dem Personalrat weiterentwickelt.
- Interne Evaluation und Schulleitungs-Feedback 2022, Befragung zur Be- und Entlastung der Lehrkräfte 2022

Evaluation und Sicherung:

- Schulleitungs-Feedback im Rahmen der internen Evaluation Februar 2023 mit anschließender Maßnahmenplanung
- Personalentwicklungsgespräche als Abrufangebot mit Lehrkräften zur Fortbildungsplanung oder zur Vorbereitung auf Leitungsaufgaben unterstützen Lehrkräfte bei ihrer Weiterentwicklung

Herausforderungen und Perspektiven:

- Zustandekommen von Personalentwicklungsgesprächen setzt Beobachtungsgabe bei der Schulleitung und Gesprächsbereitschaft bei Lehrkräften voraus
- Interne Evaluation Februar 2026 mit anschließender Maßnahmenplanung
- Überarbeitung des Fortbildungskonzepts der Schule

Martin Hinterlang

2.7 Auswertung schulischer Leistungsdaten

HRS	Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen, Dimension VII.1: Ergebnisse
Weitere Schul- dokumente	Qualitätsleitbild: Lehrkräfte, Satz 2; Bericht zur dritten externen Evaluation 10/2023, Handlungsfeld 3: Evaluation und Bestandsaufnahme als Qualitätsverfahren: Item 1 Schreiben der Fachbereichsleitungen vom 08.03.2024 „Organisation und Auswertung von Vergleichsarbeiten/-klausuren
Verantwortliche	Fachbereichsleitungen, Fachsprecher, Koordinator der Lernstandserhebungen, Koordinatorin der Lese-Rechtschreibförderung

Ausgangslage und Ziel:

Verordnungsgemäß werden bisher in allen dafür vorgesehenen Jahrgangsstufen und Fächern Vergleichsarbeiten und -klausuren geschrieben und die Ergebnisse dokumentiert, von den Fachbereichsleitungen zur Kenntnis genommen und ggf. in den Fachkonferenzen reflektiert. Die achte Jahrgangsstufe nimmt am Mathematik-Wettbewerb des Landes Hessen teil, der als Vergleichsarbeit gewertet wird. Der Wettbewerb ermöglicht eine Lernstandsdiagnose und gibt so Hinweise, in welchen Kompetenzen und Lernfeldern Förderbedarf besteht.

- Die Schule nimmt an den Zentralen Lernstandserhebungen in der Jgst. 8 teil, i.d.R. rotierend durch die Hauptfächer Deutsch, Englisch und Mathematik. Die Ergebnisse werden den unterrichtenden Fachlehrkräften in den jeweiligen Lerngruppen zur Verfügung gestellt.
- Im fünften Schuljahr wird im Fach Deutsch nach einem flächendeckenden Test zur Rechtschreibleistung in einem zweiten Schritt individuell mit der Hamburger Schreibprobe (HSP) eine Individualdiagnose durchgeführt, welche Grundlage der weiteren Förderung in Förderkursen der „Sprachfabrik“ ist.
- Die externe Evaluation im Okt. 2023 stellt zum Umgang mit Leistungsdaten fest: „Die Auswertung schulischer Leistungsdaten erfolgt bisher nicht systemisch als Querschnitt mit längerfristiger Analyse von Trends mit gesamtschulischen Konsequenzen.“ (Bericht S. 10). Ziel ist es daher, die erhobenen Leistungsdaten regelmäßig im Sinne des PDCA-Modells zu nutzen und so die Lehr-Lern-Prozesse inkl. der leistungsdiagnostischen Verfahren zu optimieren.

Indikatoren:

- Die Ergebnisse aus den Vergleichsarbeiten/-klausuren werden im ausführenden Jahrgangsteam reflektiert und protokolliert.
- Die Reflexion der Ergebnisse aus Vergleichsarbeiten/-klausuren, aus Lernstandserhebungen und im Fach Deutsch des Rechtschreibtests/HSP sind einmal jährlich Tagesordnungspunkt der Fachkonferenzen und das Ergebnis der Reflexion sowie daraus abgeleitete Maßnahmen werden im Konferenzprotokoll dokumentiert.
- Erfolge von abgeleiteten Maßnahmen würden sich darin zeigen, dass in den Fachgruppen die vereinbarten Standards für die Auswertung und Nutzung der Vergleichsarbeitsergebnisse angewendet und ggf. angepasst werden (PDCA). Weiterhin sollten optimalerweise die abgeleiteten Maßnahmen vorheriger Reflexionen zu einer Verbesserung des Unterrichts führen.

Prozess und Maßnahmen:

- Das diagnostische Verfahren zur Rechtschreibleistung in Jgst. 5 wurde schon 2007 im Zuge der Neustrukturierung der Rechtschreibförderung eingeführt und hat sich – bei kleineren Anpassungen – als tauglich erwiesen, eine individuelle Förderung in den Kursen der

„Sprachfabrik“ zu organisieren. Seit 2024 koordiniert Kollegin Christina Heußner die Rechtsschreibförderung und arbeitet an einer engeren Verzahnung mit dem Regelunterricht und weiteren Förderbereichen des Ganztagsangebots.

- Die Organisation und Auswertung der Zentralen Lernstandserhebungen wird seit 2019 durch die Stelle eines Schulkoordinators optimiert, der die beteiligten Fachlehrkräfte u.a. in der Auswertung der Ergebnisse und Umsetzung von Erkenntnissen im Fachunterricht unterstützt.
- Auf der Grundlage des Evaluationsberichts (s.o.) hat die Schulleitung mit dem Konzept „Organisation und Auswertung von Vergleichsarbeiten“ (03/24) eine präzisere Vorgabe zur Planung, Durchführung und Auswertung gemacht, welche im Schuljahr 2024/25 umgesetzt wurde.

Evaluation und Sicherung:

- Alle beschriebenen Maßnahmen werden in den Fachkonferenzen reflektiert. Diese finden mindestens einmal schuljährlich statt, ggf. auch zweimal. Sollten die protokollierten Überprüfungs- und Sicherungsmaßnahmen nicht hinreichend sein, werden die Fachbereichsleitungen die Fachkonferenzen beauftragen, weitere Maßnahmen zu beschließen und umzusetzen. Fachübergreifende Steuerungsmaßnahmen sind in der Schulleitung zu initiieren und ggf. unter Hinzuziehung der Evaluationsteams zu konkretisieren.
- Die Neuorganisation der Vergleichsarbeiten/-klausuren befindet sich derzeit noch in der Auswertungsphase, da die Fachkonferenzen nur in der o.g. Frequenz tagen. Ggf. kann hierzu auch unterstützend das Feedback-Tool Edkimo genutzt werden, um anonymisierte Ergebnisse zu erzielen.

Herausforderungen und Perspektiven:

- Die regelmäßige Auswertung von Leistungsdaten, z.B. in Form von Vergleichsarbeiten/-klausuren) erfordert permanent einen erhöhten interkollegialen Kommunikationsaufwand auf mehreren Ebenen, der für die traditionelle Gymnasiallehrkraft bisweilen kräftezehrend sein kann, insbesondere wenn unterschiedliche Unterrichtsgestaltungen/Themenreihenfolgen die Absprachen erschweren. Ein Lösungsansatz kann sein, schon bei der Planung von Unterrichtsreihen intensiver und dann langfristig auch effizienter zusammenzuarbeiten, sodass die Erstellung und Auswertung von Vergleichsarbeiten/-klausuren keinen erhöhten Kommunikationsaufwand mehr darstellt.
- Eine Herausforderung für die Ableitung von Unterrichtsoptimierungen aus der Erhebung von Leistungsdaten kann sein, dass beobachtbar zunehmende Defizite in der Leistungsmotivation bzw. Anstrengungsbereitschaft von Schülerinnen und Schülern dazu führen, dass diese Optimierungen keine Wirkungen erzielen – selbst wenn man hoffen mag, dass eine Verbesserung von Unterrichtsqualität, z.B. durch selbstgesteuerte Übungs- und Wiederholungsphasen, auch der Förderung von Anstrengungsbereitschaft dient.

Kerstin Renkhoff, Markus Ketter, Markus Hoffmann

3 INSTRUMENTE DES QUALITÄTSMANAGEMENTS

3.1 Qualitätsleitbild der Wilhelm-von-Oranien-Schule

Unsere Schule stellt ihre Arbeit unter ein **Leitbild**, das die Aktivitäten von Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern in einer doppelten Perspektive sieht: „Lernen in Vielfalt – Leben in Verantwortung“ (Schulprogramm 2021). Mit diesem Leitbild wird komprimiert ausgedrückt, wie Lernen erfolgen und zu welchem Ergebnis es führen soll. Dieses Leitbild prägt die Arbeit und das Selbstverständnis der Schule seit Jahren.

Im Zusammenhang mit der Überprüfung der Ergebnisse unserer schulischen Arbeit geht es mit dem Begriff der Qualitätsentwicklung um die Frage, welche Ziele und Qualitäten wir besonders ins Auge fassen und wie wir ihre Erreichung überprüfen. Hierfür ist das Leitbild „Lernen in Vielfalt – Leben in Verantwortung“ allein zu ungenau. Um die Ziele, die wir uns setzen, sowie die Qualitäten, die wir anstreben und an deren Erreichung wir uns messen lassen und selbst messen wollen, genauer zu fassen, ist eine ausführlichere Fassung unseres Verständnisses einer „guten Schule“ erforderlich.

Es bietet sich an, dieses Verständnis mit dem Begriff des **Qualitätsleitbildes** genauer auszuarbeiten. „Unter ‚Qualitätsleitbild‘ wird hier ein Dokument verstanden, in welchem eine Institution ihre eigenen Qualitätsvorstellungen und -ziele festhält. Im Gegensatz zum herkömmlichen Leitbildverständnis, das sich an der Corporate-Identity-Philosophie orientiert und das Leitbild in erster Linie als identitätsbildendes Kommunikationsinstrument versteht, wird das ‚Qualitätsleitbild‘ primär als Instrument zur Qualitätsevaluation und -entwicklung verstanden. So gehört zu einem ‚Qualitätsleitbild‘ notwendigerweise ein darauf abgestimmtes Evaluationsinstrument, das zur systematischen Qualitätsüberprüfung (Feststellung von Ist-Soll-Differenzen) dient.“ (Norbert Landwehr, Basisinstrument zur Schulqualität. Systematische Darstellung wichtiger Qualitätsansprüche an Schule und Unterricht, Bern 2003 [Q2E – Qualität durch Evaluation und Entwicklung, Heft 2], S.6).

Zentrale Aspekte einer guten Schule sind in der jüngst überarbeiteten Fassung des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität (HRS) (vgl. <https://lehrkraefteakademie.hessen.de/schule-unterricht/hrs>) in sieben Qualitätsbereichen (QB) abgebildet:

- Qualitätsbereich I: Ausgestaltung der Rahmenbedingungen
- Qualitätsbereich II: Qualitätsentwicklung und -sicherung
- Qualitätsbereich III: Professionalität der Schulleitung
- Qualitätsbereich IV: Professionalität der Lehrkräfte
- Qualitätsbereich V: Schulkultur
- Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen
- Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen

Aus diesem Rahmen wurden für die Entwicklung des Qualitätsleitbildes unserer Schule vier Qualitätsbereiche (QB III, IV, V, VI) besonders herausgehoben und zwölf zentrale Aspekte durch Kriterien veranschaulicht:

Qualitätsleitbild der Wilhelm-von-Oranien-Schule Dillenburg

„Lernen in Vielfalt – Leben in Verantwortung“

Schulkultur (HRS QB V)

1. Unsere Schule verstehen wir als Ort der Vielfalt, in dem ein von Wertschätzung geprägter Umgang miteinander gelernt und gelebt wird. Dabei sind uns die Ermunterung zur Übernahme von Verantwortung und die Bereitschaft zur Mitgestaltung wichtige Anliegen.
2. Beratungs- sowie Ganztagsangebote unterstützen die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in einem kulturell anregenden Schulleben.
3. Die Weiterentwicklung eines gesundheitsfördernden Schulklimas sowie die Vermittlung von Werten und Kompetenzen, die befähigen, die Welt im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu gestalten, sind gemeinsame Ziele aller Akteure der Schulgemeinde.

Schülerinnen und Schüler (HRS QB V/VI)

4. Schülerinnen und Schüler übernehmen an unserem Gymnasium Verantwortung für ihr Lernen: Sie greifen Lernaufgaben und Lernangebote auf und überprüfen ihren Lernerfolg durch Maßnahmen wie Selbstreflexion, Feedback durch Lehrkräfte und andere Lernende sowie Leistungsnachweise.
5. Schülerinnen und Schüler arbeiten im Team zusammen und entwickeln Selbst- und Sozialkompetenz im Umgang mit anderen und bei der Bewältigung von Anforderungssituationen innerhalb und außerhalb der Schule.
6. Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit, sich in der analogen und der digitalen Welt zu orientieren. Sie setzen sich mit historischen Erfahrungen und aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen auseinander, um in Gegenwart und Zukunft im Sinne demokratischer Mitbestimmung verantwortlich zu handeln.

Lehrkräfte (HRS QB IV/VI)

7. Lehrkräfte orientieren sich bei der Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts an fachlichen und überfachlichen Kompetenzen, die in Kerncurricula, Schulcurriculum und Abiturerlassen beschrieben sind. Sie nutzen die Chancen des Austauschs über Lehr-Lernprozesse in Klassen- und Fachteams.
8. Lehrkräfte überprüfen die Wirksamkeit ihres Unterrichts. Sie setzen für dieses Ziel Selbstreflexion sowie Feedback ein und nutzen Fortbildungsangebote zur weiteren Professionalisierung.
9. Lehrkräfte beobachten und diagnostizieren das Lernen ihrer Schülerinnen und Schüler und entwickeln situationsgerechte Lern- und differenzierte Förderangebote, die sowohl Stärken als auch Schwächen berücksichtigen. Sie bewerten Leistungen regelmäßig und nach vorher den Schülerinnen und Schülern mitgeteilten Kriterien.

Schulleitung (HRS QB III, V)

10. Die Schulleitung hat die zentrale Aufgabe, Lehrkräfte bei ihrer Professionalisierung zu unterstützen, die Unterrichtsentwicklung zu fördern und für Lehren und Lernen optimale Rahmenbedingungen zu schaffen.
11. Die Schulleitung sorgt durch Information und Kommunikation für Transparenz in Bezug auf organisatorische, rechtliche und unterrichtliche Prozesse sowie wichtige Perspektiven der Schulentwicklung. Darüber hinaus ermöglicht die Schulleitung anlassbezogen die Einbeziehung von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern in Entscheidungsprozesse.
12. Die Schulleitung fördert durch ein offenes Gesprächsklima die Zusammenarbeit innerhalb der Schulgemeinde und baut ein fruchtbares Netzwerk zwischen Schule, Schulaufsicht, Schulträger und Kooperationspartnern der Schule auf.

Das Ziel, als „gute Schule“ wahrgenommen zu werden, ist nur zu erreichen, wenn in verschiedenen Qualitätsbereichen Ziele verfolgt und Ergebnisse überprüft werden. Das Qualitätsleitbild formuliert in den beschriebenen zwölf Aspekten jeweils zwei bis drei Kriterien für den Bereich der Schulkultur sowie für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und die Schulleitung. Qualitätsentwicklung besteht nun darin, dass die aktuell vorfindliche Arbeit von Schülerinnen und Schülern oder Lehrkräften oder der Schulleitung an diesen Kriterien gemessen wird.

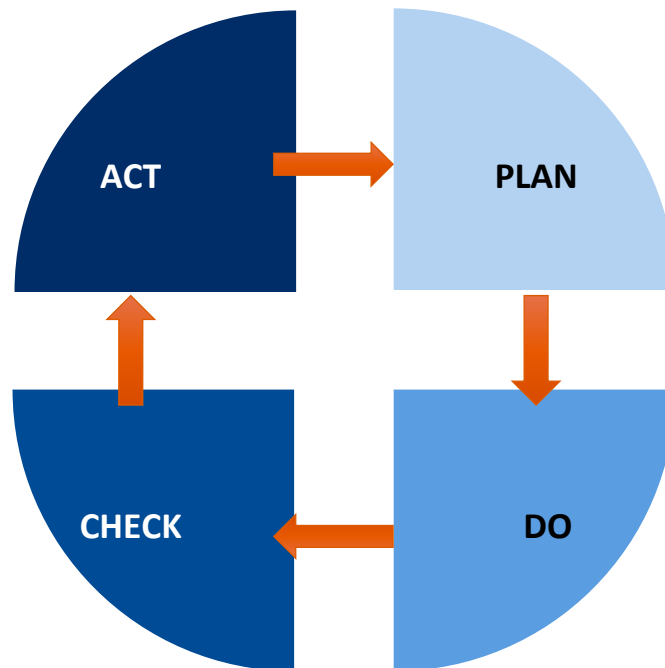
3.2 Der PDCA-Zyklus

Bereits in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde der PDCA-Zyklus von dem amerikanischen Physiker, Ingenieur und Statistiker Walter Shewhart entwickelt, um in komplexen Systemen ständige Verbesserung, Qualitätssicherung und Produktivitätssteigerungen zu systematisieren. Der kleinste Fehler und das geringste Problem können zum Anlass genommen werden, Abläufe und Prozesse genauer zu betrachten und zu optimieren. Verschwendung von Materialien und Ressourcen wie Zeit und Arbeitskraft sollen damit konsequent eliminiert werden.

Das Modell als solches besteht aus den vier Abschnitten, die ihm einen seiner Namen geben, nämlich den Phasen **Plan** – **Do** – **Check** – **Act**.

Um ein System kontinuierlich zu verbessern, werden die vier Phasen des Zyklus durchlaufen. Da sie zirkulär angeordnet sind, geht die letzte Phase **Act** nach einem angemessenen Zeitraum wieder in die erste Phase **Plan** über. Die neuen Planungsschritte können sich auf ein gänzlich neues Projekt beziehen oder ein bereits bestehendes Projekt weiter optimieren. Weil hierbei kontinuierlich neues Wissen generiert wird, problematische Prozesse optimiert und Fehler ausgemerzt werden, entwickelt sich die Qualität des gesamten Systems auf diese Weise beständig nach oben.

Folgt man diesem Modell, so werden Verbesserungsprozesse angestoßen, indem in der ersten Phase (**p** – **plan**) mögliche Problemfelder eruiert werden. Die Beteiligten gehen dabei der Frage nach, was getan werden kann, um das bestehende System zu verbessern und welche bereits bestehenden positiven Aspekte erhalten werden sollen. Es wird also die Ist-Situation analysiert und beschrieben, Probleme und Chancen werden benannt. Am Ende dieser Phase werden messbare Zielvorstellungen hergeleitet.



In der nächsten Phase beginnt die Umsetzung (*d – do*). Hier werden die vorher gesammelten Ideen weiter ausgearbeitet, um konkrete Kriterien festzulegen, anhand derer die Wirkung der Aktivitäten überprüft werden kann. Dann werden die Maßnahmen umgesetzt. Nach einer Erprobungszeit mit festgelegter Dauer werden die durchgeführten Aktivitäten schließlich anhand der Kriterien evaluiert (*c – check*). Ergibt sich, dass die Maßnahmen nicht erfolgreich waren, werden sie verändert oder eingestellt. Waren sie erfolgreich, beginnt die letzte Phase des Zyklus.

In dieser Phase (*a – act*) werden aus den positiven Bewertungen der vorangegangenen Phase standardisierte Prozesse übernommen, um eine *best practice* zu entwickeln, nach der der Prozess künftig gestaltet wird.

3.3 Qualitätsentwicklung als der „zweite Blick“

Vereinfacht und weniger systematisch lässt sich Qualitätsentwicklung auch mit dem Begriff des *zweiten Blicks* umschreiben: Bei der Durchführung von Arbeiten wird ein Arbeitsergebnis erreicht, dieses wird aber zunächst nicht genauer untersucht. Betrachtet man das erreichte Ergebnis jedoch vor dem Hintergrund von vorher festgelegten Zielen oder Qualitätsansprüchen, lässt sich bei diesem zweiten Blick eine begründetere Aussage darüber treffen, ob man mit dem Arbeitsergebnis zufrieden sein kann. Was beispielsweise bereits für die Überprüfung der Sauberkeit des Fußbodens nach dem Wegstellen eines Staubsaugers gilt, kann als ein solcher zweiter Blick auch auf die Bewältigung von Lernaufgaben, die Vorbereitung von Klassenarbeiten oder die Präsentation eines Themas durch Lehrkräfte oder Schülerinnen und Schüler angewandt werden:

Jeweils geht es darum, zu prüfen, ob ein vorher angestrebtes Ziel bzw. eine erwünschte Qualität nicht nur angenommen, sondern nach einer eigenen oder fremden Überprüfung als tatsächlich vorhanden oder erreicht gelten kann. Einem solchen zweiten Blick müssen sich Schülerinnen und Schüler im Blick auf den Erwerb von Kompetenzen stellen (z.B.: „Habe ich eine Präsentationssoftware nicht nur bedient, sondern bin ich methodisch in der Lage, selbst eine gelungene Präsentation mit ihrer Hilfe zu erstellen?“), Lehrkräfte bei der Prüfung des Lernerfolgs ihrer Schülerinnen und Schüler, die Schulleitung bei der Frage, ob sich die Lehrkräfte in ausreichender Weise unterstützt und durch gute Rahmenbedingungen für den Unterricht gefördert sehen. Schließlich geht es darum, ob die Schule bei genauerem Hinsehen tatsächlich als Ort der Vielfalt wahrgenommen wird, an dem Wertschätzung zu erfahren ist.

Ulrike Stahl-Matena und Martin Hinterlang

Für die Durchführung und Auswertung der Evaluationen sind das Evaluationsteam und die mit den Entwicklungsfeldern beauftragten Lehrkräfte verantwortlich. Die Auswertung und daraus resultierende Maßnahmen werden in den dafür zuständigen Gremien (Schulleitung, GK, SK, Fachkonferenzen, SEB, SV) besprochen und beschlossen.

Zum Evaluationsteam gehören derzeit:

Heiko Debus, Martin Hinterlang, Markus Ketter, Steffen Klieber, Elena Kuchenbecker, Kerstin Renkhoff, Stefan Riemer.

Bildrechte Foto Deckblatt: <https://reichmann-partner.de/projekt/wvo-dillenburg/#>
